

Spiele Kreisse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 6.—, bei Ausland Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erhöhung mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beleidigung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12.
Empfangskunden des Haushaltsschreibers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Textzeile 120 Gr. für arbeitsfahrende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Die Zentrumspartei zögert weiter

Hitler verlangt Ermächtigung für sein Kabinett. — Noch keine Beschlüsse über die Haltung des Zentrums.

Berlin, 31. Januar.

Die Zentrumspartei des Reichstags nahm am Dienstag nachmittag den Bericht ihres Parteiführers Dr. Kaas über seine Verhandlungen mit dem Reichskanzler Hitler entgegen. An den Bericht schloss sich eine ausgedehnte Aussprache.

In den Verhandlungen mit dem Reichskanzler handelte es sich darum, zu klären, ob das Zentrum zu einer Tolerierung in der Form einer Ermächtigung an die Reichsregierung bereit ist. Für ein solches Ermächtigungsgesetz würde, da verfassungsändernde Maßnahmen nicht vorgenommen sind, die einfache Reichstagsmehrheit genügen. Das Zentrum hat aber an den Reichskanzler eine Reihe formulierter Fragen gestellt, um die Haltung der Reichsregierung gegenüber bestimmten verfassungsrechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu klären und somit Garantien zu erhalten, die geeignet wären, die bestehenden Bedenken gegen eine Ermächtigung an die Reichsregierung aufzuräumen.

Von der von Reichskanzler Hitler zugesagten Beantwortung dieser Fragen will das Zentrum seine Haltung abhängig machen. Demgemäß wurden Beschlüsse in der heutigen Fraktionssitzung noch nicht gefaßt. Bevor die Antwort der Regierung nicht vorliegt, läßt sich der Ausgang der Verhandlungen mit dem Zentrum naturngemäß nicht vorhersehen, doch bestand am Dienstag abend der Eindruck, daß jedenfalls eine Konstituierung in der Zentrumspartei nicht vorherrsche.

Auch die Fraktion der Bayerischen Volkspartei, die am Dienstag nachmittag eine Sitzung abhielt, nahm nur den Bericht über die politische Lage entgegen, ohne Beschlüsse zu fassen.

Keine Experimente mit Wirtschaft und Währung!

Berlin, 31. Januar.

Von maßgebender Stelle wird auf das bestimmteste versichert, daß irgendwelche Experimente wirtschaftlicher oder währungspolitischer Art nicht in Frage kämen und daß sie von keinem Kabinettsmitglied beabsichtigt seien.

Kommunistischer Protest gegen Hitler abgelehnt

München, 31. Januar.

Eins dem Bayerischen Landtag von den Kommunisten vorgelegte Entschließung, in der gegen die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler protestiert werden sollte, wurde mit allen gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt.

Schleicher beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. Januar.

Der Reichspräsident hat am Dienstag Herrn v. Schleicher in Abschiedsaudienz empfangen.

Nach der Berufung Hitlers

Kundgebung des Stahlhelm und der Nationalsozialisten.

Die Freude über die Berufung Hitlers zum Reichskanzler äußerte sich in einer großen Kundgebung des Stahlhelm und der Nationalsozialisten. Der Eindruck, den sie vermittelte, war ganz gewaltig. Selbst so wenig unvoreingenommene Zeugen, wie die in Berlin weilenden französischen Journalisten schildern die Kundgebung als machtvoll. Die Pariser Blätter weisen darauf hin, daß man in Berlin seit den Augusttagen von 1914 eine derartige Massenbegeisterung nicht mehr gesehen habe. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Maien“ schreibt u. a., daß der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidialpalais und der Reichskanzlei einen erhebenden

Eindruck von patriarchalischer Freiheit gemacht habe. Die Hände von Tausenden von Männern, Frauen und Kindern hätten sich unter den Klängen des Deutschländedes wie ein Wald gen Himmel erhoben. Wenn man morgen in allen Blättern der Welt Bilder von der begeisterten Kundgebung finden werde, werde man darin sicherlich die Lehre Hitlers wiederfinden, nach der das Gefühl ein wichtiger Bestandteil sei, um ein Volk zu regieren. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ bezeichnet die Begeisterung als geradezu übermenschlich. Auch er spricht von dem geschichtlichen Tag, der mit den Augusttagen von 1914 vergleichbar sei. Man habe den Eindruck gehabt, als ob die nach Tausenden zählende

Menschenmenge sich plötzlich auf die Knie werfen werde, um dem Herrgott zu danken.

Selbst die Polizei sei von der Begeisterung mitgerissen worden. Der „Petit Parisien“ bezeichnet den 30. Januar als den Tag des nationalen Deutschland, den Tag, an dem

das deutsche Deutschland die Führung des Landes aus den geschwächten Händen der Linken und geistigen Parteien übernommen

habe. Die Weimarer Zeit sei abgeschlossen. Ein neuer Abschnitt der deutschen Politik beginne.

Auch die englische Presse bringt die Berichte über die große Kundgebung in großer Aufmachung. „Historische Szene in Berlin“ überschreibt die konervative „Morning Post“ ihren Bericht. Die Heere der Hakenkreuzbanner, der Glanz der Fackeln auf den Instrumenten der Kapellen,

der Sturmtrupp und die begeisterte Menge machten einen unvergleichlichen Eindruck. „Daily Telegraph“ schreibt von der „Siegesnacht in Berlin“. Es sei eine hinzuschende und eindrucksvolle Kundgebung gewesen. Alle Zeitungen weisen besonders darauf hin, daß Hindenburg und Hitler gemeinsam Zeugen der Kundgebung waren. Auch die Tatsache, daß der Stahlhelm und die nationalsozialistischen Sturmtrupps brüderlich zusammenmarschierten, wird hervorgehoben.

Berlin, 31. Januar.

Nach polizeilichen Schätzungen haben am Montag abend anlässlich des Fackelzuges der SA und des Stahlhelms vor dem Reichspräsidenten und Hitler in der Zeit zwischen 20 und 24 Uhr mindestens 700 000 Menschen die Wilhelmstraße passiert.

Die andere Seite

Neue politische Zusammenstöße

Tote und Verwundete. — Die Kommunisten rufen zum Streik auf

Berlin, 31. Januar.

Nach dem Fackelzug kam es in Berlin-Charlottenburg zu einem blutigen Zwischenfall, der zwei Todesopfer forderte. Von den bei dem Zusammenstoß schwerverwundeten sind in der Nacht ein Polizeibeamter und ein Sturmführer der N. S. D. A. P. ihren Verletzungen erlegen. Im Anschluß an den Vorfall unternahm die Polizei in den am Tatort gelegenen Häusern eine Haussuchung. Sie fand in den Wohnungen drei verletzte Kommunisten, die an dem Zusammenstoß beteiligt waren und als Gefangene dem Staatslazarett zugeführt wurden. Außerdem sind unter dem Verdacht der Mithärterschaft 15 Personen, hauptsächlich Kommunisten, noch in der Nacht verhaftet worden. In einem Lokal von Steglitz kam es kurz vor 3 Uhr morgens zu einer Schlägerei zwischen drei N. S. D. A. P. Angehörigen und drei angeblich Parteilosen. 7 Personen wurden festgenommen und der politischen Polizei zuge-

führt. In der Müllerstraße entspann sich um 3.15 Uhr morgens eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei N. S. D. A. P. Leute wurden verletzt. Es wurden 15 Personen, und zwar 10 N. S. D. A. P. und 5 N. S. D. A. P. Leute, festgenommen.

Nachen, 31. Januar. Kommunisten versuchten Dienstag morgen auf verschiedenen Zechenanslagen des hiesigen Steinholzreviers die Belegschaftsmitglieder von der Arbeit fernzuhalten und sie zu einem Streik zu bewegen. Die Belegschaften sind jedoch mit einigen ganz wenigen Ausnahmen restlos eingefahren. In Herzogenrath sperren etwa 30 Kommunisten den Eingang der Herzogenrath Glasswerke und versuchten, die Arbeiter von der Arbeit fernzuhalten. Landjägerei und Polizei mußte eingesetzt werden. Da die Demonstranten sich den Anordnungen der Beamten nicht fügen wollten, wurden Schußwaffen gegen sie abgegeben,

Schließlich gingen die Beamten auch mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vor. Verletzt wurde niemand. 6 Kommunisten wurden verhaftet. Die Belegschaft der Glaswerke ist vollzählig angetreten.

Breslau, 31. Januar.

Im Anschluß an Demonstrationen der NSDAP und der KPD kam es zu schweren Zusammenstößen. Ein Kommunist wurde erschossen, mehrere wurden verletzt.

Schweinfurt, 31. Januar.

Im Laufe des gestrigen Tages und nach Mitternacht kam es am Neuen Markt zu politischen Zusammenstößen, wobei auch scharfe Schüsse fielen. Der Kaufmann Reinz wurde durch einen Halschuß lebensgefährlich verletzt. Zwei Arbeiter trugen ebenfalls Schußverletzungen davon.

Mörs (Niederhenn), 31. Januar

Aus Anlaß der Kabinettbildung veranstalteten die Nationalsozialisten gemeinsam mit dem Stahlhelm am Dienstag abend einen Fackelzug. Der Umzug verlief ohne Zwischenfall, bis es in einer Kolonie zu einem Feuerüberfall durch Anhänger der KPD kam. Aus Gärten und Hessen fielen plötzlich etwa 60 Schüsse, wodurch mehrere Teilnehmer zum Teil schwer verletzt wurden. Im Anschluß an die Kundgebung wurden die Schaukastenauslagen der Geschäftsstelle der NSDAP zertrümmert. Die Täter und Hedschüzen konnten in der Dunkelheit entkommen.

Berlin, 31. Januar.

Die Ausgabe der „Roten Fahne“ vom 31. Januar ist auf Veranlassung des Berliner Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden. Vermutlich erfolgte die Beschlagnahme auf Grund der teilweisen Wiedergabe des Aufrufs des Zentralkomitees der KPD, der die Aufrufung zum Generalstreik enthält.

Maßnahmen gegen die Kommunisten

Berlin, 31. Januar.

Der nationalsozialistische „Angriff“ will von zuständiger Stelle erfahren haben, daß die Regierung wegen der gestrigen kommunistischen Bluttaten in Berlin mit den härtesten Maßnahmen gegen die KPD vorgehen werde.

Weimar, 31. Januar.

Der thüringische Innenminister hat alle gegen die Reichsregierung gerichteten Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Für Sicherheit und Ordnung

Gegen die politische Verwirrung

Berlin, 31. Januar.

In der Sitzung des Reichskabinetts am Dienstag wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung über den Reichskommissar für das Land Preußen vorzuschlagen. Danach sollen die für die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen notwendigen Befugnisse dem Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichskommissar für das Land Preußen, Reichskanzler a. D. von Papen übertragen werden. Die dem Reichspräsidenten vorgeschlagene Verordnung soll mit Wirkung vom 30. Januar in Kraft treten.

Ferner sieht das Kabinett seine Ausprache über die politische Lage fort. Der Reichskanzler erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Zentrum.

Einen besonderen Raum in den Beratungen nahm die Ausprache über Maßnahmen zur Steuerung wirtschaftlicher Schäden ein.

Gruß an Österreich

Berlin, 31. Januar.

Reichskanzler Hitler hat an den österreichischen Bundeskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem er herzlichste Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Brudervolks in Österreich übermittelte.

Eisenbahnerstreik in Nordirland

Verkehr lahmgelegt

Belfast, 31. Januar.

Am Montag um Mitternacht traten sämtliche Eisenbahnangestellte in Nordirland in den Lohnstreik als Protest gegen die angekündigte Lohnkürzung von 10 v. H. Die Eisenbahngesellschaften hoffen, den Verkehr auf den wichtigsten Linien mit Hilfe von Studenten und Hilfsarbeitern aufrecht zu erhalten.

Belfast, 31. Januar.

Der Eisenbahnerstreik in Nordirland setzte am Dienstag in vollem Umfang ein. Mit Ausnahme einiger weniger von Studenten und Mechanikern betriebener Hilfszüge war der gesamte Eisenbahnverkehr in Ulster und teilweise auch im Norden des irischen Freistaates lahmgelegt. Insgesamt beteiligten sich 6 bis 7000 Eisenbahner an dem Streik.

Die Streikenden ließen an vielen Stellen die Züge mitten auf der Strecke stehen. Die Lokomotiven der Hilfszüge sowie die Bahnhöfe wurden von Polizisten bewacht, die mit Gewehren bewaffnet waren. Die Streikenden veranstalteten überall große Kundgebungen und versuchten alles, um den Notverkehr unmöglich zu machen. So wurden zwischen Belfast und Balmoral sämtliche Eisenbahngleise von den Streikenden unbrauchbar gemacht. Der Signalsdienst mußte mit Flaggen durchgeführt werden. Die Telegrafen- und Telefonverbindungen zwischen Belfast und Dublin wurden durchschnitten. Viele Lokomotiven wurden durch Entfernung der Ventile außer Betrieb gesetzt. Zur Versorgung abgelegener Städte und Dörfer mit Nahrung und Kohle wurden Lastwagen gestellt.

Daladier am Ruder

Paul-Boncœur-Leute — seine Mitarbeiter

Sarraut, Deffentliche Arbeiten: Trotz, Handelsmarine: Leon Meyer, Unterricht: de Monzie, Pensionen: Miellet, Wohlfahrt: Godart. An Unterstaatssekretären werden genannt: für Ministerpräsidium Patenot, für Neueres Pierre Cot, für Krieg Guy la Chambres, für Inneres Israel.

Paris, 31. Januar.

Am Dienstag früh trat die Kammer zusammen, um das zweite vorläufige Haushaltswölfel für den Monat Februar zu verabschieden, das der Finanzausschuß am Montag vorbereitet hat. Die Vorlage wurde von der Kammer angenommen.

Überraschung und Zweifel in Frankreich

Paris, 31. Januar.

Die Bildung der neuen französischen Regierung ist in parlamentarischen Kreisen mit einiger Überraschung aufgenommen worden. Selbst in Kreisen der Regierungsmehrheit hatte man geglaubt, daß Daladier auf Grund der sozialistischen Absage (die gestrige PAT-Meldung über die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung erwies sich als unrichtig. Red.) den Auftrag zurückgegeben würde. Unter diesen Umständen verhält man sich vorläufig sehr zurückhaltend. Ohne die Fähigkeiten und die Energie des neuen Ministerpräsidenten zu erkennen, ist man über die Lebensdauer des neuen Kabinetts ziemlich skeptisch.



Daladier

neben der Ministerpräsidentschaft das Kriegsministerium. Paul-Boncœur bleibt Außenminister, Chautemps wird Innenminister. Als Finanzminister gehört Bonnet dem Kabinett an. Die übrigen Posten sind wie folgt besetzt: Arbeit: Roy, Justiz: Steeg, Handel: Durand, Kolonien:

Wie Roosevelts Kabinett aussehen wird

Amerikas nächste Regierung

Innen: Demokratischer Senator Cutting (Nebraska); Arbeit: Miss Francis Perkins, jetzt Arbeitskommissar in New York;

Generalpostmeister: James A. Farley, der Wahlkampfleiter Roosevelts;

Landwirtschaft: D. A. Wallace (Iowa);

Arme: der ehemalige demokratische Senator Peter G. Gerry (Rhode Island);

Marine: Oliver M. Gardner (North Carolina) oder Arthur J. Mullin (Nebraska), der Berater Roosevelts im Wahlkampf;

Handel: Bankier Jesse Straus (New York).

Urteil gegen Schulrat Dudek aufgehoben

Das Oberste Gericht hat das Urteil gegen Schulrat a. D. Andreas Dudek aufgehoben und das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen. S. St. wurde Schulrat Dudek in Katowitz wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse in zwei Instanzen zu einer halb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch die Kassationslage wurde abgewiesen. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stützte sich auf Tatsachen, die zum Teil durch den Uliz-Prozeß ans Licht gekommen waren. Dazu gehörte die Unzuverlässigkeit des berüchtigten Zeugen Pielański und ein Gutachten des Lausanner Professors Bischof über den Fälschungsschärfster der von der Staatsanwaltschaft als Beweismittel produzierten Fotografien von Dokumenten.

Neuer Ordensseggen

Im „Monitor Positi“ vom 30. Januar sind die Namen von 833 Personen veröffentlicht, denen das Unabhängigkeitskreuz verliehen worden ist.

Beiständigung zwischen polnischen und ukrainischen Sozialisten

In Lemberg fand eine Besprechung der Führer der ukrainischen Sozialdemokraten und der P. P. S. statt, in der nach siebenstündigen Verhandlungen ein volles Einvernehmen in den polnisch-ukrainischen Fragen erzielt wurde.

Neue Studentenkundgebungen in Lemberg

Im Bestiell der Lemberger Universität versammelten sich eine Schar Studenten, die feindselige Rufe gegen die Schöpfer des Hochschulgesetzwurfs ausstießen. Rektor Gerstman versuchte, die erregten Gemüter zu beruhigen, doch ließen sich die Versammelten nicht dazu bewegen, die Universität zu verlassen. Als der Vorsitzende der Vereinigung der allpolnischen Jugend, Matlaczewski, gerade für den nächsten Tag Versammlungen antrug, betrat Professor Stejsko, einer der regierungseindlichen Professoren und Sachverständigen für das Hochschulgesetz, das Bestiell. Er wurde mit faulen Eiern beworfen. Auf dem Akademikerhaus wurde eine Strohpuppe angebracht, die eine bekannte Persönlichkeit darstellte. Polizei entfernte die Puppe und brachte sie nach dem Polizeikommando.

50 000 Japaner gegen Jehol

Shanghai, 31. Januar. Die chinesische Presse bringt Alarmmeldungen über eine neue Verstärkung der für den Bormarsh gegen die Provinz Jehol bestimmten japanischen Truppen. Im Gebiet von Tunlao sollen neuerdings starke Truppenmassen konzentriert sein. Die Gesamtzahl der japanisch-mandschurischen Truppen wird mit 50 000 Mann angegeben. In das Gebiet nördlich von Schanghaiwan sind 5 neue Militärtransports entsandt worden. An der Grenze der Provinz Jehol werden große Munitions- und Lebensmittelvorräte eingerichtet.

Letzte Nachrichten

ZUPU-Unterstützungen wieder in voller Höhe!

Regierungskommissar anstelle der Verwaltung

PAT. Der Fürsorgeminister verfügte gestern die Auflösung der Verwaltungsbüro der Versicherungsanstalt für Kopsarbeiter (ZUPU) in Warschan. Zum Regierungskommissar der Anstalt wurde Boleslaw Natoniecznikoff ernannt.

Der Regierungskommissar hob die seit dem 16. Januar dieses Jahres bestehende Bestimmung auf, wonach die Unterstützungssummen für arbeitslose Kopsarbeiter nur in Höhe von 40 Prozent ausgezahlt wurden und setzte die zuständigen Stellen davon in Kenntnis, daß nunmehr die Unterstützungen in voller Höhe auszuzahlen seien.

Zum Tode verurteilt

PAT. Das Standgericht in Posen verurteilte gestern einen gewissen Edmund Musielak zum Tode durch den Strang. Der Verurteilte hatte einen Mordversuch auf einen Polizisten gemacht. Die Verteidiger haben ein Gnadengebet an den Präsidenten der Republik gerichtet.

Die Bank von Finnland hat den Diskontsatz von 6,5 auf 6 v. H. herabgesetzt.

Das dänische „Arbeitsfriedensgesetz“, das Streiks und Aussperrungen auf ein Jahr verbietet, ist von beiden Kammern angenommen worden.

DER TAG IN IODZ

Mittwoch, den 1. Februar 1932.
Nichts habt zu tun ist edler Geister Art.
Wieland, Oberon.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1733 † Friedrich August I. (der Starke), Kurfürst von Sachsen, König von Polen, in Warschau (* 1670).
1844 * Der Botaniker Eduard Strassburger in Warschau († 1912).
1905 † Der Maler Oswald Achenbach in Düsseldorf (* 1827).

Sonnenaufgang 7 Uhr 25 Min. Untergang 16 Uhr 27 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 18 Min. Untergang —

Februar

Im Februar, zur Faschingszeit,
Da ist im Land was los,
Weil es dann nicht ganz richtig ist
Im Kopf bei klein und groß.
Fast jeder fährt aus seiner Haut,
In eine andre 'rein
Und denkt, wenn er sich mal beschaut,
Ob er das könnte sein.

Durch alle Gassen lacht's und rennt's:
Hei, Karneval ist heut!
In allen Herzen glüht's und brennt's
Vor Freud', vor lauter Freud'
Die Prätische ist es, die regiert,
Das Schellenfeind erst recht;
Und wer davor sich sträubt und zierte,
Dem geht es oft recht schlecht.

Johanna Weissbach.

Warum ist der Februar kürzer als andere Monate?

In Genf besteht ein Komitee, das sich mit der Reform des Kalenders beschäftigt. Ein sehr guter Vorschlag ist von Dr. Blochmann in Kiel, der auch über den Kalender interessante Tatsachen festgestellt hat, ausgegangen.

Der Februar hat in gewöhnlichen Jahren 28, in Schaltjahren 29 Tage. Er unterscheidet sich dadurch von den anderen Monaten auf zweifache Weise, nämlich durch seine ausfallende Länge und durch die Hinzufügung eines Schalttages im Schaltjahr. Die Ungleichheit unserer Monatslängen ist auf die Römer zurückzuführen, denn sie änderten die Monatnamen und -längen. Erstere hatten in Götternamen ihren Ursprung, teilweise wurden sie auch nach religiösen Gebräuchen benannt. September, Oktober, November, Dezember bezeichneten den siebten, achtten, neunten und zehnten Monat, nach der Reihenfolge, die diese Monate im römischen Jahre, das am 1. März begann, einnahmen. Nach der Ermordung Julius Cäsars wurde diesem zu Ehren der damalige Monat Quintilis, der nach der Zahl 5 benannt war, in Julius umgedeutet. Als der Kaiser Octavian den Namen Augustus erhielt, wurde durch Senatsbeschluss mit dem damaligen sechsten Monat, Septilis, auf gleiche Weise verfahren, so daß man ihn August nannte. Der Priesterbericht stand als Hindernis entgegen, daß der Septilis oder der neue August nur 30 Tage hatte. Ein Monat, der dem Kaiser Augustus zu Ehren seinen Namen tragen sollte, durfte nicht kürzer sein als der dem Cäsar zu Ehren bezeichnete Monat Julius, der 31 Tage umfaßte. Der erforderliche Tag wurde dem letzten Monat im Jahre, dem Februar, weggenommen. Seit der Zeit also hat der Februar, der bis dahin 29 Tage zählte, nur 28 Tage. Aber mit dieser Veränderung in den Längen des August und des Februar begnügte man sich nicht. Dadurch wären ja drei Monate aufeinander gefolgt, die nun 31 Tage hatten: Juli, August und September. Die Längen des Juli und August durfte man aber nicht verändern, also nahm man dem September, der bis dahin 31 Tage hatte, einen Tag weg und gab ihn dem Oktober, der bis dahin nur 30 Tage hatte. Ebenso verfuhr man gegenseitig mit dem November und Dezember.

Es wäre wohl wünschenswert, wenn die gegenwärtige Ungleichheit der Quartale und Semester durch eine Kalenderreform beseitigt würde.

Dr. W.

Absterben der Lebensfreunde

Eine pessimistische Antwort auf die Frage „Wohin führt die Maschine den Menschen“ gibt Daniel Rops in seinem Buch „Le monde sans ame“:

„Der simpelste Bauer des Mittelalters trug in sich ein höheres Menschentum als unsere ganze Zivilisation. Der Mensch von heute ist läufig, bestechlich, heuchlerisch, er betrachtet sein Leben gerechtfertigt durch sich selbst, durch die bloße Tatsache seines Daseins. Dieser Mensch, der sich selbst auf die geplünderten Altäre erhebt, ist nichts anderes als eine Abstraktion, ein Schatten von der Seinsfülle menschlicher Persönlichkeit. Diese Zivilisation der Maschine, die um den abstrakten Menschen einen Glorienschein legt, vernichtet den wahren, den konkreten Menschen. Die Technik zerstört im Menschen die Freude zu leben.“

Ab 1. März Postanweisungsverkehr mit Deutschland

K. Zwischen den polnischen und deutschen maßgebenden Stellen wurde ein Einvernehmen über die Einführung des Postanweisungsverkehrs zwischen Deutschland und Polen beschlossen und soll nun am 1. März 1. J. im Anweisungsverkehr verpflichtet werden. Der Kurs der Mark und des Zloty, beide im Anweisungsverkehr zugelassen, wird laut Post- und Börsenkurs errechnet werden. Im Verkehr werden Anweisungen verpflichtet, die an alle Postämter in Polen und Deutschland gerichtet sind.

Katastrophe und „Reform“ der Angestelltenversicherung

In den letzten Tagen haben in fast sämtlichen Städten Polens Versammlungen und Kundgebungen der Angestellten stattgefunden, von denen bezeichnenderweise die bürgerliche polnische Presse sämtlicher Parteirichtungen so gut wie keine Notiz genommen hat, obwohl mit Recht von einem stürmischen Protest der gesamten polnischen Angestelltenchaft gegen die letzten Vorgänge bei den Z.U.P.U. gesprochen werden kann. Seit dem 16. Januar d. J. zahlt der Warschauer Z.U.P.U. nur noch 40 Prozent der gesetzlichen Unterstützungsätze für Erwerbslosigkeit aus, der Lemberger Z.U.P.U. nur noch 25 Prozent. Was hilft es den Angestellten, wenn Rat und Verwaltung des Warschauer und des Lemberger Instituts aufgelöst und durch Regierungskommissare ersetzt worden sind? Verantwortlich ist das Ministerium für Sozialfürsorge, dem die Aufsicht über diese Institute zusteht. Man erfährt abenteuerliche Dinge über die Finanzwirtschaft, die z. B. der Warschauer Z.U.P.U. getrieben hat. Schon im April 1932 hat dieses Institut seine flüssigen Reserven aus der Erwerbslosenversicherung verbraucht gehabt. Damals war also der Moment eingetreten, in welchem der Staat aus der Staatskasse die zur Auszahlung der gesetzlichen Unterstützungen erforderlichen, aber nicht vorhandenen Summen hätte zurückziehen müssen. Statt dessen hat aber das Ministerium für Sozialfürsorge 9 Monate hindurch zugelassen, daß die Auszahlungen der Erwerbslosenunterstützung der Angestellten aus dem Mitteln des Pensionsfonds des Warschauer Z.U.P.U. vorgenommen wurden. Dabei waren, wenn schon der Staat nicht in die eigene Tasche greifen wollte, noch beträchtliche Reserven der Erwerbslosenversicherung vorhanden, beim Warschauer Z.U.P.U. allein etwa 10 Mill. Zl., die allerdings nicht flüssig waren. Es ist erstaunlich, daß dem General Hubicki, der als Minister für Sozialfürsorge fungiert, im Haushaltsausschuss des Sejm nicht die Frage vorgelegt worden ist, wie es er gestatten konnte, daß die Reserven des Warschauer Z.U.P.U. in Wertpapieren angelegt worden sind, die im Verlaufe von 9 Monaten nicht flüssig zu machen waren. Der General hätte antworten müssen: diese Reserven sind in Staatspapieren angelegt, die zwar an den polnischen Börsen einen imposanten Nominalkurs notieren, zu diesem Kurs aber nicht flüssig zu machen sind. Im Dezember d. J. sind diese Papiere dann obendrein noch der Zinssteigerung unterzogen worden; damit die Staatsanleihen mobil bleiben, werden die Erwerbslosenfonds der Angestellten einsach abgewertet. Die Reserven sind heute noch da, und trotzdem läßt man die Angestelltenversicherung die Erwerbslosenunterstützungen in Kongresspolen um 60 Prozent, in Galizien um 75 Proz. kürzen und in den ehemals deutschen Gebietsteilen Polens die Unterstützungsfristen von 9 auf 6 Monate herabsetzen. Wenn das geschehen müßte und kein Ausweg da war, weil die Reserven der Versicherung nur einen illusorischen Wert haben, so darf man sich mit Recht die Frage vorlegen, was denn z. B. die Postsparkasse einmal machen würde, wenn sie auf ihre Reserven zurückgreifen müßte, die größtenteils in den gleichen oder ähnlichen Papieren wie die der Angestelltenversicherung angelegt sind?

Das Ministerium für Sozialfürsorge, das für diese Vorgänge verantwortlich ist und in allen anderen Ländern Europas unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden würde, legt statt einer Rechtfertigung seelenruhig den Entwurf eines Gesetzes vor, der in der Regierungspresse auch noch als „Reform“ der Angestelltenversicherung ausgegeben wird. Dieser Gesetzentwurf will aus dem provisorischen Notstand, der in den letzten 14 Tagen in der Angestelltenversicherung eingetreten ist, nicht nur einen gesetzlichen Dauerzustand machen, sondern der letzte soll noch schlimmer werden als der gegenwärtige Notstand. Während jetzt die Z.U.P.U. entweder die Unterstützungsätze herabgesetzt oder die Unterstützungsfristen verlängert haben, will der Gesetzentwurf des Ministeriums für Sozialfürsorge im ganzen Lande sowohl die Unterstützungsätze herabsetzen als zugleich auch die Unterstützungsfristen verkürzen. Die Unterstützungsfrist erwerbsloser Angestellter soll von 9 auf 6 Monate herabgesetzt werden, während zugleich die Unterstützungsätze eine Verringerung um 40 Prozent erfahren sollen. Den Höhepunkt dieses faulosen Projektes aber bildet die Vorschrift, daß die Mindest-Gehaltsgrenze, über die hinaus die Angestellten nicht mehr versicherungspflichtig sind, von 560 Zl. auf 720 Zl. monatlich heraufgesetzt wird. Die Regierungspresse hat die Stimmung, die Andeutung zu machen, als handle es sich hier um eine Ausdehnung der Unterstützungsaktivität der Z.U.P.U., um einen Akt der Menschentreulichkeit und Krisenhilfe. In Wahrheit ist genau das Umgekehrte der Fall. Es geht dem Ministerium für Sozialfürsorge keineswegs darum, neue Schichten unterstützungsberechtigt, sondern nur solche beitragspflichtiger Angestellter zu schaffen. Die bisher nicht zur Z.U.P.U. beitragspflichtigen Angestellten mit Gehältern zwischen 560 und 720 Zl. sollen natürlich sofort Beiträge zahlen müssen, aus denen man die schon erwerbslosen Angestellten der niedrigeren Gehaltsklassen unterstützen will. Kein Wort aber steht in dem Gesetzentwurf darüber, daß man auch, wie es nur gerecht und billig wäre, die bereits erwerbslos gewordenen Angestellten der jetzt unterstützungspflichtig werdenden Gehaltsklasse die Unterstützungen erhalten sollen. Der weiß, was man im privaten Geschäftsebenen von einem Unternehmen sagen würde, daß in demselben Zeitpunkt, in welchem seine Zahlungsfähigkeit offenkundig geworden ist und es einen Vergleich mit seinen Gläubigern anstrebt, neue Verpflichtungen auf sich nimmt. Die auf solches Verfahren ausgeführten schweren Freiheitsstrafen kann im polnischen Strafgesetzbuch jeder Angestellte selber nachlesen.

Die Angestellten sollten jetzt gewarnt sein. Wer und was garantiert dafür, daß die imposanten Reserven der übrigen Zweige der Angestelltenversicherung nicht genau so unrealistisch sind wie diejenigen der Erwerbslosenfonds der Z.U.P.U.? Wenn der Sejm seine Aufgabe nicht völlig verkennt, so sollte er jetzt zu dem Bewußtsein seiner Pflicht kommen, unverzüglich dem Ministerium für Sozialfürsorge Rechenschaft für das abzuverlangen, was in der Angestelltenversicherung geschieht.

A.

Zwist in der Kotonindustrie auf dem toten Punkt

× Im Lokal des Kotonverbandes fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern des Kotonarbeiterverbandes und der Industriellen in Sachen des Abschlusses eines Tarifvertrags statt. Sie endeten mit einem vollkommenen Misserfolg, da die Arbeiter mit keiner ihrer Forderungen durchdrangen.

Auf dem 5. Februar ist eine Tagung der Textilarbeiter in Warschau anberaumt, wobei es sich ebenfalls um den Abschluß eines Tarifvertrags handelt. Auf den 2. Februar wurde wiederum eine Konferenz der Delegierten des Lodzer Bezirks ebenfalls in Sachen der Schaffung eines Tarifvertrags anberaumt.

a. Der Kampf um den Tarifvertrag. Der Pracaversand hat den Industriellenverbänden und dem Arbeitsinspektor Schreiber übermittelt, in denen um die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz der Industriellen- und Arbeiterverbände zur Besprechung und Unterzeichnung eines Tarifvertrages in der Textilindustrie ersucht wird. Schreiber ähnlichen Inhalts haben auch der Christliche Arbeiterverein, der Gewerkschaftsverband und der Bezirksrat der Gewerkschaftsverbände abgesandt.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 96 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden Woche waren es 89), und zwar: 14 Fälle von Unterleibstypus (7), 22 von Scharlach (27), 42 von Diphtherie (33), 10 von Masern (18), 5 von Rose (4), ein Fall von Keuchhusten (—) und 2 Fälle von Wochenbettfieber (—).

1. „Feuchte“ Statistik. Im vergangenen Jahr wurden von der Lodzer Polizei 2983 Personen zwangsgestellt, die in betrunkenem Zustand die öffentliche Ruhe störten. Die Zahl der Verhafteten besteht zu 85 Proz. aus Männern, zu 10 Proz. aus Frauen und 5 Proz. aus Kindern. Am meisten wird in Lodz am Freitag und Sonnabend getrunken. Die Statistik weist ferner nach, daß unter männlichen Trinkern 75 Proz. verheiratet sind. Weiter zeigt die Statistik, daß die Zahl der trinkenden Frauen und Kinder im Wachzen begriffen ist.

Lodzer Industrie verlangt Ermäßigung der Strompreise

ag. Die im Fabrikantenverein der Textilindustrie in Łódź zusammengeführten kleinen und mittleren Industriellen haben sich an das Lodzer Elektrizitätswerk mit einer Denkschrift gewandt, in der sie eine weitgehende Ermäßigung des Preises für Kraft- und Lichtstrom verlangen. In der Denkschrift wird ferner eine Revision des bisherigen Systems des Abschlusses von Pauschalabkommen über Kraft- und Lichtversorgung mit den einzelnen Industrieunternehmen beantragt. Diese Abkommen seien für die Gesamtheit der Produzenten äußerst nachteilig, da in diesen Verträgen der Pauschalverbrauch von elektrischer Energie für einen Zeitraum von 6 und sogar von 12 Monaten vorweg festgesetzt werde. Wenn dann aber eine vertraglich gebundene Firma weniger Strom verbraucht als im Vertrage vorgesehen sei, so werde ihr seitens des Elektrizitätswerkes keinerlei Bonifikation zugestanden, wogegen bei Mehrverbrauch von Strom über das im Vertrag festgelegte Pauschalmaß eine nachträgliche Gebühr laut besonderem Tarif erhoben werde.

Im Silberkranz. Heute feiert der bekannte Leiter des „Konsum“ an der Lodzer Manufaktur, Herr Direktor Arthur Geissler, durch dessen Tatkraft sich das Unternehmen außerordentlich entwickelt hat, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Wir entbieten unsere besten Wünsche!

a. Anlässlich des heutigen Namenstages des Staatspräsidenten hatte die Stadt bereits gestern Flaggensturm angelegt. Am Abend durchzogen Militär- und Strzeleckiabteilungen usw. mit Orchestern und Fackeln die Straßen.

Lodzer Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,40—2,80 zł, Herglasse 80—90 Gr., Quartkäse 60—70 Gr., Sahne 1,00—1,20 zł, eine Mandel Eier 1,90—2,00 zł, süße Milch 25 Gr., Butter und saure Milch 15 Gr., rote Rüben 10 Gr., Blumenkohl 50—80 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 15—20 Gr., Mohrrüben 20 Gr., Petersilie 30—40 Gr., Schwarzwurzeln 70—80 Gr., Rosenkohl 70 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 20—35 Gr., Grünkohl 10 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Meerrettich 1,20 zł, kleine Apfels 50 Gr., große 0,60—1,20 zł. Geflügel: eine Ente 2,50—3,50 zł, ein Huhn 2,50—3,50 zł, ein Hühnchen 1,50 zł, ein Puter 8—12 zł, eine Putte 6—8 zł, Fische: Hecht 2,50 zł, Karpfen 2,20 zł, Zander 2,40 zł.

Falschmünzen in der Kranntonne

p. Vor einigen Tagen wurden der 28 Jahre alte Ignacy Kokula, Kokarzewskistraße 5, und seine 24 Jahre alte Frau Kazimiera verhaftet; man fand bei ihnen eine größere Menge falscher Münzen und Scheine. Sodann wurden einige Polizisten nach der Wohnung des Ehepaars gesandt. Den Beamten fiel, als ihnen geöffnet wurde, auf, daß im Ofen ein verdächtig starkes Feuer brennt. Dieses wurde sofort gelöscht, wobei aus dem Ofen halbverkohlte 20-Zlotyscheine gezogen wurden. Unter einem Tisch wurden einige weitere Pakete falscher 20-Zlotyscheine gefunden. Als dann die Polizei die Wohnung weiter durchsuchte, fiel ihr eine mit Kraut gefüllte Tonne auf. Bei einer näheren Besichtigung sah man, daß sie einen doppelten Boden besitzt. In diesem wurden Ein-, Fünf- und 10-Zlotysstücke in größeren Mengen gefunden. In der Wohnung besaßen sich die 31 Jahre alte Helena Maria Spiridonow, Kelmstraße 39 und der 51 Jahre alte Henryk Kucharski aus dem Dorf Rogi. Beide wurden verhaftet. Alle Verhafteten erklären, die Falsifikate von einem ihnen unbekannten Mann erhalten zu haben, von dem sie für die Verbreitung 25 Prozent erhielten.

a. Drei Diebe verhaftet. Vor einigen Tagen wurde in das Büro des Hausbesitzervereins in Chojny, Przyjaznastraße 22, eingebrochen. Die Diebe entwendeten verschiedene Gegenstände und eine Schreibmaschine. Der von dem Einbruch in Kenntnis gesetzte Polizeiposten in Chojny leitete eine Untersuchung ein, die zur Festnahme der Einbrecher und Aufzündung der Schreibmaschine führte. Es handelt sich um den Napiurkowskistraße 9 wohnhaften Josef Pietrzak, dessen Bruder Wladyslaw und einen gewissen Szczepan Danielewski, Napiurkowskistraße 11.

Lodzer Wit vom Tage

Eine „Auto-Partie“. Vater: „Schlag dir den Müller aus dem Kopf, mein Kind! Ein Mann, der schon zweimal Konkurs gemacht hat, ist keine passende Partie für dich!“

Tochter: „Aber, Papa, sei doch nicht so rücksichtig! Schließlich ist er doch der einzige von allen unseren Bekannten, der noch ein Auto hat!“

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Wir werden es!“ sagte Degener stark. „Es werden ein paar harte Jahre werden, in denen wir alles außer Einschränken müssen, denn jeder verdiente Pfennig wird ins Geschäft zurückfließen müssen, damit wir von den hohen Bankzinsen loskommen. Aber wir Alten hier vom Bremerwerk, mit Ihnen zusammen — das müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir es nicht schaffen würden. Allerdings mit den kostspieligen Gewohnheiten der Damen vom Bremerwerk hier muß es ein Ende haben. Ich möchte Sie bitten, in diesem Sinne mit Ihrer Frau Stiefmutter zu sprechen und mit Ihrer Schwester!“ Ein Klopfen unterbrach seine Worte. „Das wird vielleicht schon Fräulein Hiltrud sein“, seufzte Degener gedämpft hinzu.

Wirklich war es Hiltrud, die jetzt mit leisem Gruß zur Tür hereinkam. Kurt ging Hiltrud höflich entgegen, obgleich er bei ihrem Anblick ein Gefühl der Bitterkeit nicht unterdrücken konnte. Aber ein Blick in das Gesicht der Stiefschwester zeigte deren völlige Verwandlung. Hiltruds Gesicht trug die Spuren schwerer seelischer Erschütterungen; es war bleich von durchwachten Nächten. In den sonst so kalten Augen war ein Ausdruck von Rot.

Mit einem leisen Nicken des blonden Kopfes begrüßte Hiltrud die beiden Herren und reichte dann mit einer zaghaften Gebärde Kurt die Hand.

„Du wolltest mich sprechen, Kurt“, begann sie leise, und auch ihre Stimme hatte einen anderen, weicherem und bittenden Klang. Die Herren verschwanden taktvoll.

„Ich habe dich bitten lassen“, erwiderte Kurt stockend. „Es ist doch allerlei zu besprechen, wobei wir dich dabei haben müssen, da deine Mutter ja nicht beunruhigt werden darf. Aber bitte, nimm doch Platz!“

p. Ganze Familie Kohlengas vergiftet. Ms gestern früh die Milchfrau in die Wohnung der Familie Tagiello in der Brzezinskastraße 88, wie allmorgendlich Einlaß begehrte, wurde ihr nicht geöffnet. Mit Hilfe von Nachbarn wurde die Tür aufgebrochen. Als man in die Wohnung eintrat, fand man diese mit Kohlengas angefüllt und die ganze Familie befindungslos in den Betten liegen. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigefordert, die dem 55 Jahre alten Walenty Tagiello, seiner Frau Walerja und seinen Söhnen, dem 19jährigen Kazimierz und dem 15jährigen Bronislaw Hilfe erwies. Die Eltern wurden ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Die Söhne konnten in der Wohnung zurückgelassen werden.

× Unsaubere Häuser. Die Lodzer Stadtstaatskasse hat dreizehn Hausbesitzer wegen antikapitalistischen Zustandes ihrer Grundstücke zu Geldstrafen von je 5 zł verurteilt.

Ankündigungen

Schulgottesdienst in der St. Matthäuskirche. Heute, den 1. Februar 1. J. findet um 10 Uhr vormittags in der St. Matthäuskirche ein Schulgottesdienst statt, zu welchem alle Schüler im Bereich der St. Matthäuskirche eingeladen werden. Pastor Gustav Berndt.

Lichtbildvortrag über Japan. Japan, das große Land des Orients, bildet den Gegenstand eines Lichtbildvortrags, den Unterzeichneter heute um 1/2 Uhr abends im Rathaus in Zubardz, Sierakowskistraße 3, hält. Jedermann ist herzlich willkommen. Pastor G. Schröder.

Das Lieblingsmärchen im neuen Jugendheim an St. Joannis. Uns wird geschildert: Das am vergangenen Sonntag mit so großem Erfolg gegebene Märchen „Der gescheitete Kater“ wird am Donnerstag, den 2. Februar, nachm. 5 Uhr, im neuen Jugendheim, Sienkiewiczastr. 60, noch einmal aufgeführt. Vorverkauf von Eintrittskarten in der Schriftleitung des „Kriegerboden“, Sienkiewiczastr. 16. Preise: für Erwachsene 1 zł, für Kinder 50 Gr., nummerierte Plätze 1,50 zł. Jungs und alt ist zu dieser Aufführung herzlich eingeladen.

Deutsches Theater „Thalia“

Morgen: „Frauen haben das gern...“

Uns wird geschrieben:

Was haben Frauen gern? — Eine äußerst wichtige und bedeutsame Frage, ein Problem, das vielen schon Kopfzerbrechen bereitet hat. Auch den beiden Lustspielfabrikanten Arnob und Bach, die dieses Thema aber in der lustigsten Weise behandeln haben und den bekümmerten Zeitgenossen als Resultat ihrer Erwägungen ein Stück vorsetzen, das einfach „bombig“ ist. Da die Aufführungen im vorigen Jahr allgemeine Begeisterung erweckten, hat sich die Theaterleitung entschlossen, diesen Superhit — um im Stil der Zeit zu sprechen — noch zweimal (morgen und am Sonntag) „aufzufrischen“. Es gibt nämlich noch sehr viele, die dieses herrliche Singspiel nicht gesehen haben und denen nun dazu Gelegenheit gegeben werden soll. Lachen ist gesund, sagen die Mediziner, also gehe man hin und schade die angenehmen Willen, die Wunder wirken und nicht viel kosten. Der Wunderdoktor ist diesmal Marx Alnweiler als Ungrücksieglitz, der reichlich Gelegenheit hat, durch seine unnahmlichen Kapriolen das Zwerchfell der Mitmenschen ergiebig zu erschüttern. Seine Groteskäne — die man gesehen haben! Auch die anderen Darsteller plündern diesen Schwank nach allen Regeln der Kunst aus und holen aus ihm heraus, was nur herauszuholen ist. — Karten sind für 1—4 zł, im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer 84, zu haben.

Vom Film

Casino: „Der Sohn Indiens“

Noch nie ist es so recht gelungen, das Geheimnis Indiens in alle Details hinein zu lösen. Geheimnisvoll wie das Land selbst ist auch sein Bewohner. Undurchdringlich erscheint uns das Wesen des Inders in seiner Lebensform, doch um dieses komplizierter wird seine Art, wenn er den Mächten der Liebe unterliegt. Dann durchbricht er alle Schranken, um das ersehnte Glück zu erreichen. Gelingt ihm das nicht, bleibt er für alle Zukunft mit seinem Schmerz und seiner Liebe allein.

In wunderbarer Form bringt der Film „Der Sohn Indiens“ die Liebe eines Inders zum Ausdruck, mit dem gelungenen Versuch, die Leidenschaftlichkeit mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen. Die hingebungsvolle Liebe des Inders zu einer Amerikanerin ist in so zarten Bildern gezeigt, daß schon allein die Wiedergabe dieser reinen, fast platonischen Zuneigung den Film sehenswert macht. Das eindrucksvolle Spiel Ramon Novarros und seiner sympathischen Gegenspieler erhöht das Niveau des einzigartigen Films um vieles.

Vereine und Veranstaltungen

Der Fachverband der Zeitungskloppteure in Polen, Zweigstelle in Lodz, Petrikauer Straße 78, erachtet uns bekanntzugeben, daß vom 1. bis zum 28. Februar eine Registrierung der Verbandsmitglieder stattfindet, und zwar Montags und Donnerstags von 18—20 Uhr. Wer sich in dem festgesetzten Termin nicht registrieren läßt, wird aus der Mitgliederliste gestrichen.

Aus den Gerichtssälen

Lodzer Handelsbank-Prozeß vor dem Obersten Gericht

Der Staatsanwalt hat Kassation angekündigt.

a. Vorgestern wurde in der Berufungsabteilung des Bezirksgerichts in zweiter Instanz über die Misshandlungen verhandelt, die laut Anklage von den Verbandsmitgliedern der Lodzer Handelsbank zum Schaden des Fiskus verübt worden sein sollen. Die Verhandlung endete, wie wir berichteten, mit einem Freispruch. Wie wir jetzt erfahren, hat Staatsanwalt Karlski Kassation angekündigt.

p. Misshandlungen eines Postassistenten. Am 26. Juni v. J. teilte das Lodzer Hauptpostamt dem Untersuchungsamt mit, daß der 27 Jahre alte Postassistent Wladyslaw Cipielik Misshandlungen verübt habe. Am 16. Juli v. J. wurde er zumstellvertretenden Leiter des Postamts 2 ernannt. Bald darauf stellte es sich heraus, daß er sich im Postamt I 163,50 zł und im Postamt II 2695 zł angemessen hatte. Der Angeklagte bekannte sich gestern vor Gericht nicht zur Schuld, sondern erklärte, er habe auf einer Fahrt von Wartowice nach Lodz 2000 zł verloren. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Geschäftliche Mitteilung

„Franz-Josef“-Bitterwasser befreit Stauungen im Magendarmkanal.

Maskenball „PICCADILLY“

im Saal der Philharmonie am 4. Februar 1933.

Hiltrud holte tief Atem, als wollte sie eine schwere Last von der Seele fortatmen. „Ich danke dir, lieber Kurt“, sagte sie leise, „aber was ich zu sagen habe, ist schnell gesagt: Ich möchte dich und deine Mitarbeiter bitten, Mutter auch weiterhin so wenig wie möglich zu beschweren; sie leidet ohnehin schon sehr unter all diesen Dingen, und ihre Gesundheit ist, wie mir der Arzt sagte, auch nicht gerade sehr fest. Was dir von uns Schlimmes geschehen ist, ist ja nicht ungeeignet zu machen. Ich möchte dir nur sagen — ihre bis dahin gewaltlose Stimme schwankte —, daß ich viel, sehr viel darum gäbe, wenn ich manches ungeschehen machen könnte.“ Sie sprach nicht weiter und wandte sich um, damit man die Tränen nicht sehen konnte, die ihre Augen trübten.

Kurt Bremer hatte auch das mit seinem Vater gemeinsam, daß er keine Frau weinen sehen konnte. Der leichte Groll in ihm schwand. Das, was aus Hiltruds Worten zu ihm sprach, war ungekünstelt, war Trauer, Reue. Hier sprach ein Herz, das durch Leiden gereift schien. Bewegt ergriff er die Hand seiner Stiefschwester.

„Liebe Hiltrud“, sagte er herzlich, „wir wollen in dieser ersten Stunde das Vergangene begraben sein lassen, die Gegenwart bietet Schwierigkeiten genug — und wir wollen versuchen, sie zusammen zu meistern. Dich trifft das Geschick ja härter als mich. Ich kämpfe ja nur, um die Verluste des Werkes wieder auszugleichen; du aber hast mehr verloren, nämlich einen Menschen, an den du sonst so lasten warst ein Ausdruck von Rot.“

Hiltrud sah den Bruder ernst an. „Glaube nicht, Kurt, daß ich Axel Ivarson beweine. Ich habe ihn nie so geliebt, wie eine Braut ihren Verlobten lieben muß. Was mich zu ihm führte, war nicht Begegnung, sondern Trost gegen einen anderen, den ich liebte.“ Sie wurde tiefrot und unterbrach sich.

„Erlobt es mir, darüber zu sprechen. Ich habe auch hier eine Schuld begangen, da ich ohne wahrhafte Neigung mein Leben mit dem Ivarson verbinden wollte. Daß mein Name nun in diese schmutzige Geschichte gezogen wird, ist mir eine gerechte Strafe. Aber was mich am

meisten drückt, ist das Unrecht, das meine Mutter und ich an dir getan haben. Und so bitte ich dich dann, bei all euren geschäftlichen Maßnahmen höchstens auf meine Mutter Rücksicht zu nehmen. Sie ist nicht mehr jung genug, um umzulernen. Aber ich kann es; ich weiß, daß nun auf Bremerschloß alles anders werden muß und daß du vermutlich sehr sparsam wirst sein müssen, um Bremerwerk wieder hochzubringen.“

„Ja, das werde ich, Hiltrud, und das war auch mit der Hauptgrund, aus dem ich dich hierher bat. Ich wollte mit dir zusammen beraten, wie es möglich ist, die Lebenshaltung hier auf Bremerschloß einzuschränken. Ohne Opfer wird es dabei nicht abgehen; du wirst mir das hoffentlich nicht als Nebelwollen auslegen.“

Hiltrud sah den Bruder mit einem warmen Blick an: Wenn ich das tätte, Kurt, wäre ich immer noch die Hiltrud von früher. Aber glaube mir, auch mich haben die Erfahrungen der letzten Zeit gewandelt.“

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Auf dem Bremerwerk begann eine neue Zeit. In anstrengter Arbeit wurde der Status des Werkes aufgenommen. Während der Prokurst die Leitung des Werkes übernahm, reiste Kurt Bremer mit einem Bevollmächtigten zu allen großen Geschäftsfreunden und Werken, um das durch die Vorgänge der letzten Zeit erschütterte Vertrauen wiederzugewinnen. Es wurde ihm gern gewährt. Der Name des Bremerwerkes hatte noch einen guten Klang. Er konnte durch die Mithilfe einer kurzen Epoche nicht vernichtet werden. Der alte Kommissionsrat Bremer war bei seinen Freunden noch nicht vergessen. In dem Sohn fand man den Vater wieder. Die technischen Erfindungen überdies, die er gemacht, zeigten seine Fähigkeiten und ließen viel für die Zukunft des Bremerwerks erwarten.

So verstanden sich die Gläubiger dazu, die Fälligkeitstermine für die Rohmaterialien zu verlängern, und die Banken gaben Kredit. Das Bremerwerk begann sich zu erholen. —

Geschichte folgt

15 Jahre Gefängnis für Kuchciak

Geringere Strafen für die übrigen. — Die Verbrechen wurden zum Teil aus Parteigründen, zum Teil aus Gewinnsucht verübt. — Das Urteil wird ruhig aufgenommen.

Am gestrigen zweiten Tag des Prozesses gegen Kuchciak und Genossen wurde die Verhandlung um 10 Uhr aufgenommen. Der Verteidiger des Chauffeurs Smigulski, Rechtsanwalt Hartländer, versucht in mehr als einstündiger Rede nachzuweisen, daß der Chauffeur den Zweck der Fahrt nicht kannte. Erst als seine Fahrgäste mit Revolvern in den Händen zurückkehrten, sei es ihm klar gewesen, daß etwas vorgefallen sei. Die Behauptung, daß Smigulski 1000 Zloty erhalten habe, sei nicht geklärt. Grodzicki könnte wohl die 1000 Zloty von Kuchciak erhalten, doch brauchte er sie an den Chauffeur nicht abgeliefert zu haben. Er bitte um Freisprechung Smigulskis. Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Lukasiewicz, bittet ebenfalls um einen Freispruch. Wenn aber das Gericht anderer Ansicht sein sollte, so bitte er um ein mildes Urteil.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Roman Kuchciak hält fast eine Stunde lang eins Art Versammlungsrede. Er betont mit Nachdruck, daß sein Vergehen politischer und sozialer Natur gewesen sei. Er bittet die Zeitungsvertreter, ihn nicht als gemeinen Verbrecher zu behandeln, sondern als Menschen, der das Wohl der Arbeiter im Auge gehabt habe. Den Raubüberfall habe er nicht mit Vorbedacht ausgeführt. Er sei vielmehr die Frucht einer spontanen Eingebung gewesen, die ihren Ursprung in der Geldlosigkeit der Organisation hatte. Unter dem Eindruck der politischen Vorfälle der Zeitzeit habe sich bei den Kartellmitgliedern die Überzeugung durchgesetzt, daß sie nur mit Gewalt in den Besitz der für die Organisation notwendigen Mittel gelangen könnten. Kuchciak widerspricht sich öfters. Er versichert, daß er an dem Raubüberfall nicht teilgenommen habe und erklärt im gleichen Atem, daß die Partei dafür keine Verantwortung trage, sondern nur er selbst. Dann erklärt er wieder, daß er den Überfall mit voller Überlegung ausgeführt habe, um den Arbeitslosen zu helfen und nicht etwa, um Einfluß auf die Arbeiter zu gewinnen. Da sie von den Behörden keine Unterstützungen erhielten, hätten die Saisonarbeiter von der Verwaltung des Kartells die Beschleunigung der Auszahlungen verlangt. Dies sei erreicht worden. Fünf Tage nach der Bombenexplosion seien die Unterstützungen zuerkannt worden. Er habe nicht gewußt, daß eine gewöhnliche Petarde einen Unfall hervorrufen könne.

Kuchciak kommt dann auf die Arbeiterbewegung zu sprechen. Er erklärt, daß die Arbeiterverbände zusammengebrochen seien. Es seien keine Mittel zur Führung des wirtschaftlichen Kampfes vorhanden. Der Klassenkampf sei beendet.

Rzetzelski erklärt, nur seine müßige Lage habe ihn auf die Anklagebank gebracht.

Klimczak bittet um ein mildes Urteil.

Nyhal sagt, daß er den Anzug, den er trage, für eigenes Geld gekauft habe.

Grodzicki erklärt, er sei von Kuchciak irregenführt worden. Er bitte um ein mildes Urteil.

Smigulski bittet um Freispruch.

Wisniewski, der ebenfalls um Freispruch bittet, erklärt, er habe an dem Bombenanschlag nicht teilgenommen.

Renosik sagt, er habe der Partei helfen wollen. Er habe die Folgen nicht gesehen und bitte um Freispruch.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück.

Um 3 Uhr betritt das Richterkollegium wieder den Saal. Der Vorsitzende Richter Tlmitz verliest das Urteil:

Kuchciak wird wegen des Raubüberfalls zu 12 und wegen des Bombenanschlags zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafen werden zu 15 Jahren Gefängnis zusammengezogen.

Rzetzelski wird wegen des Überfalls zu 8 Jahren, wegen des Bombenwurfs zu 11 Jahren, zusammen zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

Klimczak: Überfall 8 Jahre, Bombenwurf 10 Jahre, zusammen 11 Jahre Gefängnis.

Nyhal: Überfall 6 Jahre Gefängnis.

Grodzicki: Überfall 8 Jahre Gefängnis.

Wisniewski: Bombenwurf 6 Jahre Gefängnis.

Renosik: Niederlegung der Bombe vor dem Markt 2½ Jahre Gefängnis.

Smigulski: Überfall: 5 Jahre Gefängnis.

Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung erkennt das Gericht die Schuld aller Angeklagten für erwiesen an. Das Gericht hat der Erklärung Kuchciaks, daß er an dem Raubüberfall unschuldig sei, keinen Glauben geschenkt. Die Schuld Kuchciaks gehe aus den Aussagen seines Freundes Mayer und der Mitangeklagten hervor. Hinsichtlich Grodzickis kam das Gericht zu dem Schluß, daß er eine wichtige Rolle gespielt habe, und zwar dadurch, daß er den Chauffeur Smigulski zu der Arbeit dingle. Das Gericht kann nicht glauben, daß der Chauffeur die auf dem Weg zum Überfall geführten Gespräche im Auto nicht gehört hat. Obgleich Wisniewski während der Verhandlung die Schuld gelegnet hat, glaubt das Gericht seinem Schuldbekenntnis vor dem Untersuchungsrichter. Für das Gericht besteht kein Zweifel, daß alle gewußt haben, welchen Zwecken die Bomben dienen sollten. Sie kannten auch deren Wirkung.

Die Hinzuziehung Renosiks und Wisniewskis durch Kuchciak und Rzetzelski zu dem Bombenanschlag ist ein beständiger Umstand für die leitgenannten, da die Hauptattentäter die Gefahr gesehen haben und sich ihr nicht selbst aussehen wollten. Auch Renosik habe gewußt, welche Wirkung eine Explosion haben müsse. Ihn habe aber ein Rest von Gewissen veranlaßt, die verhängnisvolle Schnur nicht abzuziehen. Dieses habe das Gericht als mildernden Umstand angesehen. Das Gericht ist zu der Überzeugung gelangt, daß Wisniewski die Anordnung Kuchciaks ausgeführt und die Bombe geworfen habe. Er sei sich aber der Folgen nicht bewußt gewesen, die die Bombenexplosion haben konnte.

Das Gericht hat allen Angeklagten die Rechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Es ist davon überzeugt, daß

die Verbrechen zum Teil aus Parteigründen, zum Teil aber auch aus Gewinnsucht verübt worden sind. Den letzten Umstand beweise die Teilung der Beute.

Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111.

John Galsworthy †

London, 31. Januar.

Der englische Romanschriftsteller John Galsworthy ist Dienstag vormittag gestorben.

John Galsworthy wurde im Jahre 1867 als Sohn eines Rechtsanwalts in Coombe (Grafschaft Surrey) geboren. In Harrow wurde er erzogen, und auf dem New College in Oxford studierte er Rechtswissenschaften. Im Jahre 1890 wurde er auch zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft zugelassen.

Dennoch machte er davon keinen Gebrauch, unternahm vielmehr zunächst viele Reisen nach Amerika, Kanada, Australien, Südamerika, Ägypten und Russland. Während sein juristisches Studium sich dann später in einigen seiner Werke ("The Silver Chair", "Justice", "In Chancery") bemerkbar machte, hatten seine Reisen keinen oder nur ganz wenig unmittelbaren Einfluß auf seine literarische Erzeugung.

Nach Rückkehr von seinen Reisen widmete sich Galsworthy zunächst der Tageschrifstellerkerei, begann jedoch auch schon seit 1896 mit der Veröffentlichung literarischer Arbeiten, die jedoch zunächst unbeachtet blieben. Aufsehen erregte er erst 1906 mit seinem Buch "The man of property", mit dem er die Reihe der "Forsyte Saga"-Romane eröffnete, die ihm seinen Namen gemacht hatten. In diesem Cyklus schildert er Aufstieg und Fall einer Familie des gebildeten englischen Mittelstandes in unserem Zeitalter, an dem er nicht viel Gutes läßt. Auch sonst sind seine Werke von einem stark sozialen Mitleid ausgetragen mit den wirtschaftlich Schwächeren getragen, von einer im ganzen pessimistischen Auffassung des Lebens, dessen Härten ihn abstoßen. Die gegebene Ordnung der Dinge und ihre gleichgültige Hinnahme attackiert er gelegentlich heftig an.

Auch durch keine dramatischen Arbeiten achtet der gleiche

Zug. Das Schauspiel "Justice", das seinen Ruhm in der englischsprachigen Welt weiter befestigte, hatte auch einen außerliterarischen Erfolg, insoweit, als unter seinem Eindruck eine Reform des Gefängniswesens in England stattfand. Seine scharfe Realistik führte beispielweise bei einer Aufführung in



John Galsworthy

Hamburg dazu, daß mehrere Frauen in Ohnmacht fielen und die Durchführung der Vorstellung nur mit Mühe gelang.

Gegen Kriegsende gab Galsworthy zeitweise eine von der Regierung unterstützte Zeitung heraus, die das Interesse an den arbeitsunfähigen ehemaligen Soldaten weden sollte. Zwar kam er hierbei sowohl mit der Zeitungswelt als auch mit

Sport und Spiel

Die Lodzer Eishockeymeisterschaften

b. m. Morgen werden auf dem Eisplatz des L.A.S. die weiteren Spiele um die Lodzer Eishockeymeisterschaft abgewickelt, und zwar spielen um 10 Uhr Triumph mit Schützenklub (Lodz) und um 11,30 Uhr Makkabi mit Schützenklub (Zgierz).

b. m. Eiskunstläufen im Helenenholz erst wieder Sonntag. Die Veranstalter der Eiskunstläufe im Helenenholz haben in diesem Jahre Pech; die für morgen angekündigten Eiskunst- und Schnellläufe mußten wiederum auf Sonntag verlegt werden.

Heute Gründung der Wintermakkabiade in Zakopane

es. Heute findet in Zakopane die Gründung der ersten Winterspiele der "Makkabiade" statt. Morgen werden die ersten Ski-, Eisläufe, Hockey- und Bobwettbewerbe ausgetragen werden. In Zakopane sind bereits Teilnehmer aus verschiedenen Staaten Europas eingetroffen.

BSC verliert in Frankreich

Erst beim sechsten Versuch in dieser Saison ist es der französischen Eishockey-Auswahlmannschaft gelungen, den Berliner Schlittschuh-Club zu schlagen. In der Pariser Mannschaft spielten im ersten Sturm Moussin, Cholette, Hafner, im zweiten Sturm Besson die Hauptrolle. Die Berliner hatten sich ohne Rudi Ball, der wegen einer Knieverletzung zu Hause bleiben mußte, und ohne den erkrankten Jaencke und ohne Korf, der auf Urlaub ist, eingefunden. Nach dem 1. Drittel stand es 1:1, nach dem zweiten 3:2 für Paris, das dann im letzten Abschnitt auf 6:3 erhöhen konnte.

In einem weiteren Match trat der B.S.C. im Prinzenpark-Stadion gegen die "Blauen Teufel", wie sich die aus hier lebenden Kanadiern und Amerikanern gebildete Mannschaft nennt, an. Das Glück war den Berlinern auch hier nicht hold, sie erlitten eine 0:2-Niederlage.

Norwegens Revanche für Lake Placid

Im Frogner-Stadion zu Oslo feierten Norwegens Eishockeyleute einen Triumph über die Abgeänderten Amerikaner und nahmen damit eindrucksvolle Revanche für die bei den Olympischen Winterspielen erlittene Niederlage. Bei den in Oslo ausgetragenen Wettbewerben im sportlich einwandfreien Zweierstart konnten die Amerikaner nicht viel ausrichten, obwohl sie durch den ausgezeichneten Langstreckenläufer Schröder zu einem Doppelerfolg kamen.

Der mit Spannung erwartete Kampf nahm vor 10 000 Zuschauern seinen Anfang. Auf jeder Seite starteten fünf Läufer, die in Zweierläufen über die Bahn gingen. Nach Erledigung der beiden ersten Läufe bereits führte Norwegen überlegen mit 26:46 Punkten. Im 500-Meter-Lauf erzielte Weltrekordmann Engnestengen mit 44 Sekunden die beste Zeit, obwohl er den schwachen Wedge (47,2) zum Pariser hatte. Bester Mann über 5000 Meter war der Amerikaner Schröder, der sich mit Weltmeister Ballangrud einen spannenden Zweikampf lieferte, diesen aber in der sogenannten Zeit von 8:35,2 sicher zu seinen Gunsten entschied. Er blieb auch über 10 000 Meter erfolgreich, indem er wieder Ballangrud überlegen abfertigte. Im Gesamtergebnis behielt jedoch Norwegen, für das Engnestengen, die 1500 Meter gewann, durch den weitaus besseren Durchschnitt mit 57,5:86,5 Punkten überlegen die Oberhand.

Cramm deutscher Hallentennismeister

Was vor ihm weder einem Moldenhauer noch Prems der Dejsart gelungen war, den Titel eines deutschen Hallentennismeisters den Ausländern abzujagen, glückte diesmal Gottfried von Cramm. Er schlug im Finale den Titelverteidiger Pierre Landry-Paris in vier Sätzen. Landry, der am letzten Tage auch noch ein Opfer der gräßenden Grippe geworden war, trat trotz Fiebers gegen Cramm in sportlicher Weise an und lieferte in dem von ihm ge-

seinem Austraggeber, der Regierung, in Mißhelligkeiten, so daß er schließlich zurücktrat.

Den ihm 1918 angebotenen Ritterschafts-Titel (Sir) lehnte er ab.

Im vergangenen Jahr erhielt Cramm den Nobelpreis für Literatur.

Der Altphilologe Birt gestorben

Im 81. Lebensjahr verstarb gestern in Marburg an den Folgen eines Schlaganfalls der im Ruhestand lebende Professor der Philologie Geheimrat Theodor Birt. Birt war eine Autorität auf dem Gebiet der antiken Wissenschaft und hat sich auch als Dichter einen Namen gemacht.

Eine Spionin als Dramenfigur. Ein auf Spannung gestelltes Spionagedrama, "Mademoiselle Docteur", von Otto Alfred Palitzsch, ging im Dresden Albert-Theater in Szene. Es ist nach Abschüssen aus einem erfolgreichen Buch "Spionage" von H. R. Berndorff geschrieben und schildert Entwicklung und Taten einer für Deutschland tätigen Spionin. Ein gewisser Nervenkitzel für die Zuschauer liegt darin, daß die ebenso raffinierte wie mutige Frau mehrmals in unmittelbarste Todesgefahr gerät, jedoch im allerleichtesten Augenblick mit mehr Glück als Klugheit stets wieder entwicht. Lebendig wird behauptet, daß die geschilderten Fälle im wesentlichen auf Wahrheit beruhen. Wie dem auch sei: die zündende Bühnenerwirkung war unbedingt vorhanden. Das rein Stoffliche des Theaters bietet so viel an Spannungsmomenten, daß ein dramatischer Bearbeiter der verschiedenen Spionagedramen nicht besonders viel aus Eigenem beizusteuern nötig hat. Daß die Dramatisierung durch Palitzsch geschickt gemacht ist, kann festgestellt werden.

ll. Dr.

wonnenen zweiten Satz einen großen Kampf. Über Cramm war zu gut und sicher, zu kraftvoll in Aufschlag und Netzspiel, als daß der mit hohem Fieber spielende Französisch das Treffen auf die Dauer hätten offen halten können. Mit dem fast zu glatten 6:1, 7:9, 6:1, 6:2 wurde von Cramm deutscher Hallenmeister.

Glänzendes Tennis bot die Schlussrunde der Damen-Meisterschaft, welche von Colette Payot gegen Marieluise Horn-Wiesbaden gewonnen wurde: 6:3, 2:6, 6:2.

Einen Erfolg für die deutschen Farben erzielten die Damen Stuck-Horn im Damen-Doppel, das sie sich aus schon recht brenzlicher Situation gegen die Pariserinnen Adamoff-Goldschmidt mit 2:6, 7:5, 6:4 holten.

Aus dem Reich

Not in Brzeziny

Schneiderlohn für eine Hose: 18 Groschen.

B. In Brzeziny ist bei den Schneidern vollständiger Stillstand eingetreten; 10—15 Prozent der Schneiderwerkstätten sind in Betrieb, und auch nur bis Einbruch der Dunkelheit, da man Licht sparen muß. Für die Anfertigung einer Hose zahlt man zurzeit 18 Groschen, für einen Rock 60 Groschen. Viele Leute wandern aus. 1000 bis 1200 Familien hungern buchstäblich.

Kundgebung arbeitsloser Kopfarbeiter

Am Montag haben viele hundert arbeitslose Kopfarbeiter vor dem Ministerium für soziale Fürsorge demonstriert und darauf Minister Hubicki eine Reihe von Forderungen überreicht, worin die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen in der bisherigen Höhe, ein Moratorium für Miete und für Schulden verlangt werden, die während der Arbeitszeit entstanden sind. Minister Hubicki entgegnete darauf, daß die Auszahlung der Unterstützungen nach der Beendigung der Gelehrtenreform über die Sicherung der Kopfarbeiter durch den Sejm erfolgen werde. Was das Moratorium für Miete und Schulden anbetrifft, so erklärte er, sich in dieser Angelegenheit mit den zuständigen Regierungsstellen verständigen zu müssen.

Fliegerunfall bei Warschau

Auf dem Flugplatz in Olenice bei Warschau führte der Flieger-Oberleutnant Roman Janka Probeflüge auf einem einstöckigen Flugzeug des Typs „Spad“ aus der 11. Jagdstaffel aus. Bei der Ausführung des sog. „Immelmann-Tricks“ geriet das Flugzeug ins Trudeln und konnte nicht mehr ins Gleichgewicht gebracht werden. Oberleutnant Janka rettete sich durch Abprall mit dem Fallschirm, doch brach er beim Aufprall auf den gefrorenen Erdboden ein Bein und erlitt erhebliche Abschürfungen am ganzen Körper. Der Apparat ging in Trümmer.

3 Millionen Blöth Schaden

durch die Explosion in der „Wolfgang“-Kokerei.

Die Explosion in der Kokerei „Wolfgang“ in Ruda entstand im Maschinenraum am Sauggasmotor, und zwar infolge Undichtes der Gasröhre und Kurzschluß. Der angerichtete Sachschaden wird auf 2 bis 3 Millionen Blöth eingeschätzt. Die Kokerei, die eine der größten in Polen ist und 8000 Arbeiter beschäftigte, wird infolge der Katastrophe längere Zeit außer Betrieb sein müssen, bis man eine neue Maschinenhalle errichtet haben wird.

U. Konstantinow. Jahreshauptversammlung. Die Jahreshauptversammlung im evang. Junglingsverein wurde durch einige Musiksstücke des Blasorchesters und den Gesang des Liedes „Lobe den Herrn“ durch den Männerchor eingeleitet, worauf der Vorsthende Herr Pastor L. Schmidt, die Sitzung durch ein Gebet eröffnete. Nach Verlesung der Tagesordnung wurden vom Schriftführer Herrn Waldemar Hirselorn die Protokolle der vorjährigen Generalversammlung und Monatsitzung verlesen, welche angenommen wurden. Es folgten die Berichte des Kassierers, Herrn Stehr, und des Vorstandes, Herrn Paul Gundrum. Dem letzten ist zu entnehmen, daß der Verein 80 Mitglieder zählt. Im Laufe des Jahres kamen 10 Mitglieder hinzu, 4 schieden aus. Dem Bericht des Dirigenten des Posaunenchors, Herrn Theodor Niemann folgten waren die fleißigsten Mitglieder: Theodor Niemann, Helmut Römer, Leopold Voigt, Max Wollmann, Leopold Hauser, Julius Lindner, Waldemar Hirselorn, Erwin Schöler, Bruno Rothe, Theodor Ide, Edmund Schulz und Paul Bernstein. Nach dem Bericht des Dirigenten des gem. Chors, Herrn Julius Lindner, wurde die alte Verwaltung entlastet und nur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis brachte: Vorsthender: Herr Pastor Leopold Schmidt; Vizevorsitzender: Herr Kantor Paul Kressmer; erster Vorstand: Herr Paul Gundrum; zweiter — Herr Leopold Voigt; Schriftführer: Herr Waldemar Hirselorn und Herr Wilhelm Hirselorn; Kassierer: Herr Helmut Stehr; Witte: die Herren: Leopold Hauser, Helmut Römer und Ludwig Herber; Revisionskommission: die Herren Alfons Ohm, Sigismund Hirselorn und Julius Lindner; Bühnenleitung: Herr Paul Kressmer, Herr Waldemar Hirselorn und Herr Willy Hirselorn.

Die diesjährige Generalversammlung des Posaunenchors „Jubilate“ wurde durch das Blasorchester des Vereins eingeleitet, worauf der Vorstand der Posaunen, Herr Adolf Ludwig, die Sitzung eröffnete. In seiner Ansprache gedachte er der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Säulen und den Gesang des Liedes „Wenn ich einmal soll scheiden“ geachtet wurde. Nach Verlesung der Tagesordnung wurde Herr Otto Engel zum Vorsthenden gewählt, der die Herren Hugo Künne und Ferdinand Fröhnel zu Beisitzenden und Herrn Otto Reier zum Schriftführer berief, worauf der Schriftführer Herr Leopold Rothe die Protokolle von der letzten General- und Monatsversammlung verlas, welche angenommen wurden. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Vorstand Herr Adolf Ludwig. Dem Bericht nach zählt der Verein 118 Mitglieder, davon 18 aktive, 10 passive, 4 Ehrenmitglieder und 11 Witwen. Den Be-

richten des Kassierers, Herrn Johann Reier, und der Revisionskommission folgte die Entlastung der Verwaltung, und es wurde zur Neuwahl geschritten, welche folgendes Ergebnis brachte: Erster Vorstand der Posaunen: Adolf Ludwig; Vorstand der Aktiven: Herr Adolf Schwartz; Kassierer: die Herren Johann Reier und Johann Trellenberg; Schriftführer: die Herren Richard Siebert und Leopold Rothe; Witte: die Herren Julius Kube, Karl Schulz und Albert Wenzel; Bücherwart: Herr Bruno Rothe; Dirigent: Herr Alfons Wenzel; Revisionskommission: die Herren Otto Engel, Heinrich Schulz und Hugo Trellenberg; dramatische Sektion: die Herren Otto Engel, Otto Reier und Edmund Schulz.

p. Pabianice. 12 jähriger erschien einen Altersgenossen. Zu dem 12jährigen Stanislaw Decer in Pabianice in der Boznowstraße 6 kam gestern der 14 Jahre alte Zenon Choronzky zu Besuch. Decer nahm aus dem Schrank das Globettgewehr des Bruders und wollte dem anderen Knaben die Konstruktion erklären. Plötzlich fiel ein Schuh und die Kugel drang Choronzky in die Brust. Als er zusammenbrach, ergriß Decer die Flucht und versteckte sich in einem nahen Walde. Choronzky schleppte sich bis auf die Straße, wo er bestimmtlos zusammenbrach. Er wurde nach der ersten Hilfe in das Bezirkskrankenhaus in Łódź übergeführt, wo er mit dem Tode ringt.

Nach langerem Suchen gelang es Decer zu finden. Er wurde dem Untersuchungstichter übergeben. Seinem Bruder wurde die Genehmigung zum Besitz eines Globettgewehrs genommen.

Aus aller Welt

Expreßzug rast auf einen Güterzug

1 Todesopfer, 3 Schwerverletzte

London, 21. Januar

Bei Loughborough (Leicestershire) fuhr am Dienstag ein Expreßzug mit 80 Km. Geschwindigkeit in einen rauhernden Güterzug. Der Heizer des Expreßzuges wurde getötet, der Zugführer und zwei Fahrgäste erlitten schwere Verlehrungen. Die 10 Wagen und die Lokomotive des Güterzuges wurden aus dem Gleis geschleudert und vollkommen zerstört. Die Lokomotive und zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten ebenfalls.

Der Tod des Heizers wurde dadurch verursacht, daß der Heizer abzuspringen versuchte und dabei so unglücklich eine Überführung streifte, daß er buchstäblich gelöpt wurde.

Beim Kunstflug tödlich abgestürzt

St. Moritz, 31. Januar

Der zur Kur weilende englische Flieger Rodd, der über einem zugeschneiten See Kunstflüge ausführte, ist mit dem Schweizer Sportsmann Schär als Passagier auf das Eis abgestürzt. Rödd ist tot, Schär wurde schwer verletzt.

Vermisstes Schiff aufgefunden. Der amerikanische Großbagger „Chinook“, der mit 79 Mann Besatzung seit Freitag überfällig war, ist von einer Armeefliegerstaffel an der Küste von Virginia aufgefunden worden. Der Bagger hatte dort Unterkommen. Die Mannschaft ist wohl auf. An Bord befindet sich kein Funksender. Daraus erklärt sich das Ausbleiben jeder Nachricht.

Der große Buchersatz der Neuzeit

Barbara

Roman von Franz Werfel

812 Seiten Umfang, in Ganzleinen, liegt in einer neuen verbilligten Ausgabe vor.

Dieser Roman stellt ein gewaltiges Gemälde dar, wunderbar in seiner Lebensfülle und Gefühlswärme.

Preis M. 4,80.

Borrätig bei „Libertas“, S. m. b. S.
Łódź, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Fürstbischof verbietet ein kirchliches Begräbnis

Für die Frau eines ehemaligen Benediktinerpates — Weil sie Selbstmord begangen hat und nicht kirchlich getraut war

In Klagenfurt fand unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung das Begräbnis der freiwillig aus dem Leben geschiedenen Gattin des Künstlers und ehemaligen Benediktinerpates Professor Siegmund Lobisser statt. Frau Lobisser hat, wie bereits berichtet, aus Angst vor einer Operation sich durch einen Schuh in die linke Schlange entlebt. Die Verstorbene war Katholikin, aber nur standesamtlich getraut, da Professor Lobisser als ehemaliger Geistlicher nach den Sätzen der katholischen Kirche eine kirchliche Ehe nicht eingehen konnte. Fürstbischof Dr. Hoffer verbot nun nicht nur die kirchliche Einsegnung der Leiche, sondern er untersagte dem Klerus von Kärnten auch jede persönliche Teilnahme an dem Begräbnis. Diese Maßnahme des Bischofs hat um so größeres Aufsehen hervorgerufen, weil unter den Kunstwerken Professor Lobissers seine kirchlichen Gemälde einen hervorragenden Rang einnehmen; die von ihm ausgemalten Kirchen, insbesondere die des Stiftes St. Paul, dem Professor Lobisser als Geistlicher angehört hat, bilden eine Sehenswürdigkeit und locken zahlreiche Fremde an.

Professor Lobisser ist nach schweren Gewissenskonflikten und Überwindung größter Schwierigkeiten aus dem Benediktinerorden geflohen, um der Mutter seines sechs Monate alten Kindes und diesem selbst seinen bürgerlichen Namen geben zu können. Da die Kirche der Toten ihren Segen verweigerte, sprang auf Erüben der evangelische Pfarrer in die Bresche und nahm die Einsegnung vor. Unter den Trauergästen befanden sich Vertreter der Landesregierung, der Landeshauptbehörden, des Kärntner Kunstvereins und der Kärntner Landsmannschaft.

Erstforene auf Straßen in Ungarn. Bei der Wiederaufnahme des Verkehrs wurden auf verschiedenen entlegenen Straßen und Waldwegen Ungarns steinhart gefrorene Leichen verunglückter Wanderer gefunden, die von Schneestürmen überrascht worden waren. So wurden im Bakonyer Gebirge mehrere erstforene Wanderer aufgefunden. Im Komitat Oedenburg wurde eine 50jährige Näherin, die in eine Nachbargemeinde gehen wollte, vom Schneesturm überrascht und jetzt erst als Leiche aufgefunden.

Lebt Kreuger?

Man zweifelt ernst an seinem Tod — Ein Untersuchungskomitee soll das Geheimnis klären — Zwei Spuren werden verfolgt

Die Kreuger-Affäre, die langsam schon der Vergessenheit anheimzufallen schien, hat durch den Abschluß der Untersuchungen in Stockholm wie durch einige neue sensationelle Veröffentlichungen aus Amerika wieder einen starken Auftrieb erhalten. Alle Welt spricht wieder einmal von Kreuger, und man wird sich langsam darüber klar, daß die Spuren seines Erdenwalls noch lange sichtbar und auch nachwirkend sein werden, auch wenn man sich inzwischen darüber geeinigt hat, daß er ein großer, vielleicht der größte aller Betrüger war.

Besonders aufsehenregend war der aus Amerika geführte Nachweis, daß der Tod des Zündholzkönigs fast einen ganzen Tag lang geheim gehalten worden war, allein zu dem Zwecke, um inzwischen eine Unmenge wertloser Kreugerpapiere mit höchstem Gewinn auf allen Börsen der Welt abzufegen. Der Verdacht, diesen Tod absichtlich und wissentlich so lange geheim gehalten zu haben, fiel anfangs auf die Sekretärin und den Privatsekretär Tvar Kreugers, die bekanntlich auch die beiden einzigen waren, die seinerzeit der Pariser Polizei die Identität des Verstorbenen bestätigten. Es melden sich aber in zunehmendem Maße Stimmen, die darauf hinweisen, daß dieser letzte Coup — das Geheimhalten der Todesnachricht mit den sich daraus ergebenden Millionengewinnen — viel zu genial angelegt war, um nicht deutlich auf seinen eigentlichen Urheber, nämlich Kreuger selbst, hinzuweisen. Da sich aber Leute, die ihrem Leben freiwillig ein Ende setzen wollen, erfahrungsgemäß um solche Einzelheiten nicht mehr viel kümmern, wird wieder einmal, und zwar von einigen durchaus ernst zu nehmenden Seiten der alten Verdacht aufgewärmt, daß Tvar Kreuger vielleicht noch gar nicht tot sei, daß er den Selbstmord nur fingiert habe, um aller Verantwortung ledig, irgendwo in der Welt die

Früchte seiner gigantischen Beträgerien in Ruhe und Frieden zu genießen.

Einfache amerikanische Finanzleute, die durch den Tod Kreugers besonders stark geschädigt worden sind, haben nun in Paris ein Untersuchungskomitee eingesetzt, das den Tod Kreugers mit allen geheimnisvollen Begleitumständen prüfen soll. Am auffälligsten ist noch immer, daß niemand, außer den zwei genannten Personen, von denen die eine inzwischen verstorben ist, den toten Kreuger gesehen hat. Eine Defektur des Sarges vor der Beisetzung in Schweden, um die von einer nicht genannt sein wollenden Seite gebeten worden ist, soll verweigert worden sein. Eine Exhumierung kann nicht erfolgen, da Kreuger auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin im Krematorium verbrannt worden ist.

Man will nun zwei Spuren nachgehen, die in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund getreten sind. Die eine führt nach der Insel Sumatra, in deren Innern sich Kreuger auf völlig unzugänglichem Gebiet versteckt halten soll. Die andere führt nach Sowjetrußland. Dort soll sogar, wie eine schwedische Zeitung zu berichten weiß, ein höherer schwedischer Regierungsbeamter, der nicht genannt sein will, zu jüngst mit Kreuger zusammengetroffen sein, bei welcher Gelegenheit ihm, dem Regierungsbeamten, Kreuger neues Material gegen den wegen des Kreugerkandals unlängst gestürzten schwedischen Ministerpräsidenten Elman übergeben haben soll.

Es hält auf den ersten Blick schwer, die wilde Romanistik, die in der Annahme steht, daß Kreuger noch leben soll, ernsthaft zu überlegen. Immerhin wird diese Möglichkeit von vielen Stellen jetzt nicht mehr so kurz von der Hand gewiesen wie vor einigen Wochen.

Kurt Burian

Die Lage im polnischen Handel

B. P. Die missglückte Wintersaison hat in der Textilbranche Industriellen und Grosshändlern den Mut nicht geraubt. Das bewies die zu Beginn des Monats einsetzende Belebung auf dem Baumwollmarkt, bewiesen die überall in Gang befindlichen — wenn auch nicht umfangreichen — Vorbereitungen zur kommenden Saison. Dass man die Flinte nicht ins Korn wirft, zeigt schliesslich auch die Tatsache, dass stillgelegte Fabriken wieder in Betrieb gesetzt werden: man hat eingesehen, dass Stillstand Rückschritt, Verlust bedeutet.

In der Baumwollwarenbranche ist die Preisgestaltung bisher nicht ungünstig. Rohstoffe wurden etwas fester, der in den letzten Tagen beobachtete Preisrückgang auf den Auslandsmärkten ist beispielsweise in Lodz nicht mitgemacht worden. Die Preise vieler Standardartikel werden freilich noch gesenkt werden müssen, man setzt sich aber in Industriekreisen bereits darüber hinweg und hegt neue Hoffnungen auf das kommende Saisongeschäft, das die Verluste wieder einbringen soll. Seit Eintritt der kalten Witterung ist die Zahl der in den Städten eintreffenden Provinzkunden stark gestiegen, auch die Landbevölkerung beginnt wieder als Käufer aufzutreten.

Was die Tuch- und Wollstoffbranche angeht, so sind die Reisenden grossenteils bereits auf den Weg geschickt. Es sind zahlreiche neue Kleider- und Mantelstoffe hergestellt worden. In der Trikotbranche ist die Lage erheblich günstiger. Der Mangel an Kredit verhinderte eine Überproduktion, anderseits gingen billige Waren (Strickjacken) und aussortierte Handschuhe dank des gesteigerten Strassenverkaufs sehr gut, desgleichen Eislaufl- und Skikostüme. Lediglich der Strumpfhandel klagt über einen Rückgang des Absatzes im Zusammenhang mit der Mode der langen Kleider und Mäntel.

Auf dem Rohhäutemarkt ist eine starke Belebung eingetreten. Die Nachfrage ist enorm gestiegen, beson-

ders stark ist das Interesse für Kalbfelle. Das Bemerkenswerte an diesem Umschwung ist die Tatsache, dass im Zusammenhang mit einer festen Tendenz für Rohhäute im Ausland an den Käufen die Vertreter ausländischer Firmen besonders stark beteiligt sind. Auch in Polen sind die Preise etwas höher geworden und dürfen weiter anziehen, wenn die inländischen Gerbereien ihre Saisonkäufe tätigen werden.

Im Lederhandel ist man mit den Vorbereitungen für die neue Saison vollauf beschäftigt. Die Grosshändler kaufen Weichleder in grösseren Mengen ein und haben bereits die ersten Bestellungen seitens ihrer Kunden erhalten. Lackleder, schwarzes Gemseleder, sowie schwarzes und farbiges dunkles Chromleder, werden stark gefragt. Die Kaufbedingungen sind — eine Folge der gelungenen Wintersaison — recht bequem: es wird bei kleiner Baranzahlung dreimonatiger Kredit gewährt. Die Preise sind recht fest.

Der Kolonialwarenhandel verzeichnet eine feste Stimmung für Weizenmehl, dass bereits etwas teurer geworden ist. Ebenso ist die Tendenz für Reis fester, und man erwartet mit einer Festigung des Pfundkurses auch ein Anziehen der Tee-, Kaffee- und Kakaopreise.

Im Papierhandel erwartet man einen Preisabbau um 2 bis 10 Prozent am 1. Februar. Das Papiersyndikat macht allerdings den Preisabbau noch von einer Reihe von Bedingungen abhängig, die ihm die Regierung erfüllen soll.

Aehnlich ist die Lage im Eisenhandel. Die Eisenhütten machten eine Senkung der Preise von Regierungsbestellungen abhängig. Gefordert ist eine Verbilligung von Isolationsröhren, Kanalisationsröhren und Stahlwaren; man erwartet eine Senkung der Preise um 6 bis 12 Prozent. Ein Abbau der Preise für Eisen und Blech um 10 bis 11 Prozent ist bereits beschlossen und dürfte in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Das Gericht bestätigte in der gestrigen Sitzung den Vergleichsvertrag zwischen der Firma „Sz. Frydlender“, Baumwollwarenfabrik in der Aleksandrowskastrasse 111, und deren Gläubigern über eine 20proz. Regelung der Schulden in vier halbjährigen Teilzahlungen.

Das Appellationsgericht hat die Klage des Rechtsanwalts Moszkowski, der gegen die Ernennung einer Privatperson zum Verwalter der fallierten Firma „K. Rudnicki und Co.“, Lesznostrasse 3, Einspruch erhoben und die Einsetzung eines Rechtsanwaltes beantragt hatte, abgelehnt.

Die Baumwolleinfuhr über Gdingen

Transport Mexikobaumwolle in Gdingen eingetroffen.

K. Am 30. Januar traf im Gdingener Hafen ein Schiff der Linie Gdingen — mexikanische Häfen ein, das unmittelbar vom Produktionsort über 1000 Ballen Baumwolle nach Polen brachte. Hierbei sei bemerkt, dass im Januar ein weiteres Ansteigen des Rohbaumwoll-Transports über Gdingen notiert werden konnte. Die Einfuhr dieses Rohstoffs wird in erster Linie durch die Vorzugszölle verursacht, die die Gebühren für diese Baumwolle bedeutend herabsetzen. Auch die über Gdingen beförderten Woll- und Jutetransporte sind im Januar um vieles grösser geworden. Schliesslich ist auch der Transitverkehr von Rohbaumwolle über Gdingen nach der Tschecho-Slowakei um ein beträchtliches gestiegen.

Der Abfluß der Auslandskredite aus Polen

Der starke Abfluss der Auslandskredite aus den polnischen Banken im Jahre 1931 hat auch im vorigen Jahre angedauert, doch schon in bedeutend schwächerem Masse. Der Stand dieser Kredite in der Landeswirtschaftsbank, in der staatlichen Bank Rolny, in Aktienbanken, Bankhäusern und wichtigeren Kreditgenossenschaften machte am 31. Dezember 1930 insgesamt 640 Millionen Zloty aus und ist im Laufe des Jahres 1931 auf 401 Millionen, mithin um 239 Millionen gesunken. Das erste Vierteljahr 1932 hat infolge des immer noch andauernden Chaos auf den Welt-Geldmärkten eine weitere Verringerung der Auslandskredite um 55 Millionen auf 346 Millionen Zloty zur Folge gehabt. Seitdem ist aber der Abfluss bedeutend langsamer und betrug im zweiten Vierteljahr vorigen Jahres 30 Millionen Zl. und im dritten Vierteljahr weitere 31,2 Millionen Zloty, so dass die Kredite am 30. September 1932 284,8 Millionen Zloty betrugen. Im letzten Vierteljahr war der Abfluss der Auslandskredite nur noch ganz gering. Die Abzahlung der grossen Auslandschulden für Warenkredite aus der Zeit der guten Konjunktur geht ihrem Ende entgegen, ausserdem haben sich die kurzfristigen Auslandsverpflichtungen der Banken, der Industrie und des Handels bedeutend verringert.

B. Warschauer Textilhaus bankrott. In Warschau wurde die Textilwarenfirma G. Gorodecki Gensiastr. 1, für fallit erklärt.

Die Umsätze an der Warschauer Börse im Jahre 1932

Die Gesamtumsätze des Jahres 1932 an der Warschauer Börse beliefen sich auf 672 488 811 Zloty. Und zwar wurden in Banknoten Umsätze in Höhe von 16 Millionen 529 087 Zloty erzielt, in Devisen in Höhe von 570 918 086 Zloty, in Aktien in Höhe von 8 747 304 Zloty, in Anlagewerten in Höhe von 76 294 334 Zloty. Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, fanden vor allem Devisen und in einem gewissen Masse auch noch Anlagewerte grösseres Interesse.

Posener Wollmarkt. Am 14. und 15. Februar findet in Posen wieder ein Wollmarkt statt.

Vor einem Wechsel des Reichspankpräsidiums?



Gerüchten zufolge soll Reichspankpräsident Dr. Luther (links) in Kürze von seinem Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger wird der frühere Reichspankpräsident Dr. Hjalmar Schacht (rechts) genannt.

Kündigung des Lohnabkommens im rheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier. Der Zechenverband Essen hat den beteiligten Bergarbeiterorganisationen mitgeteilt, dass er den bisherigen Rahmenarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier zum 31. März kündigt. Zum gleichen Termin hat der Zechenverband auch die zurzeit gültige Lohnordnung gekündigt.

Posener Viehmarkt

Notierungen für 100 kg. Lebendgewicht Loco Viehmarkt mit Handelsnoten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 52—54, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—46, ältere 34—40, mäsig genährt 28—32. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 46—50. Maitbulben 40—44, gut genährt, ältere 30—36, mäsig genährt 26—30. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56. Maitkühe 42—46, gut genährt 26—30, mäsig genährt 16—20. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 50—56. Maitfärse 42—48, gut genährt 34—40, mäsig genährt 28—32. Jungvieh: gut genährt 30—32, mäsig genährt 26—30. Rinder: beste ausgemästete Rinder 60—64, Mästfärse 52—56, gut genährt 46—50, mäsig genährt 36—40. Schafe: gemästete älter. Hammel und Mutterkühe 40 bis 44.

Mastfärse: vollfleischige, von 120 bis 150 kg. Lebendgewicht 96—98, vollfleischige, von 100 bis 120 kg. Lebendgewicht 92—94, vollfleischige, von 80 bis 100 kg. Lebendgewicht 88—90, fleischige Schafe von mehr als 80 kg. 80—84, Sauen und weisse Kästrate 76—86.

Lodzer Börse

Lodz, den 31. Januar 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—, —	8,915	8,91
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—, —	55,75	55,50
4% Investitionsanleihe	—, —	105,00	104,50
4% Dollar-Prämienanleihe	—, —	56,50	56,25
3% Bauanleihe	—, —	43,25	43,00

Tendenz schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, den 31. Januar 1933

Devisen

Amsterdam	359,00	New York-Kabel	8,927
Berlin	212,15	Paris	34,85
Brüssel	124,05	Prag	—, —
Kopenhagen	140,00	Rom	45,68
Danzig	173,16	Oslo	—, —
London	30,30	Stockholm	—, —
New York	8,923	Zürich	172,75

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich, sehr schwach für Devise Kopenhagen. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,923—8,921/4. Goldruble 4,681/2. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,75 Deutsche Markscheine privat 211,75.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe	103,90—102,75
4% Investitions-Serienanleihe	108,00
5% Konversionsanleihe	41,50
6% Dollaranleihe	57,25—57,00
4% Dollar-Prämienanleihe	56,50—56,75
7% Stabilisationsanleihe	55,50—56,13—55,88
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Bauobligationen d. Bank Gosp. Kraj.	93,00
7% ländl. Dollarpfandbriefe	40,00
4½% Bodenkreditpfandbriefe	37,00
8% Pfandbr. d. St. Warschau	43,25—43,13—43,88

Aktien

Bank Polski	81,00	Lilpop	—, —
-------------	-------	--------	------

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe — schwach. Kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

New York, 31. Januar. Loco 6,10, Februar 5,95.

März 6,01, April 6,06.

New Orleans, 31. Januar. Loco 6,00, März 6,01,

Mai 6,13, Juli 6,26, Oktober 6,42.

Bojener Getreidebörsen

Amtliche Notierungen für 100 kg. in Zloty fr. Station Bojno.

Transaktionspreise: Roggen 105 Tonnen 15,10, Hafer 15 Tonnen 13,40.

Richtpreise: Weizen 25—26, Roggen 14,75—15, Mahlgerste (68—69 kg.) 13,75—14,50, Mahlgerste (64—66 kg.) 13,35—13,75, Braunerde 15,50—17, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl (65proz.) 23,50—24,50, Weizenmehl (65proz.) 39,25—41,25, Weizenkleie 7,75—8,75, Weizenkleie (groß) 8,75—9,75, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps 43—44, Winterrüben 40—45.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“
Lodz, den 31. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr —1 Grad C., 12 Uhr +1,5 Grad C.

20 Uhr: +1 Grad C.

Höchsttemperatur (14 Uhr): +2 Grad C.

Barometer: 749 mm gestiegen.

v. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. u. Potas (Wl. Koscielska 10). v. Charemsa (Pomorska 12). G. Müller (Petrikauer 46). M. Gospataj (Petrikauer 225). 3. Gorczynski (Przejazd 59). G. Antoniewicz (Pabianicka 50).

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsiegel, m. b

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 2. Februar.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 09.00: Schulfunk. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Der Berliner Lehrergesangverein singt deutsche Lieder (Schallpl.). 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 16.00: Für die Frau. „Kinder aus zerrissenen Ehen“. 16.30: Konzert. 17.10: Biertestunde Funktechnik. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18.00: „Form und Farbe im Alltag“. 18.30: Collegium musicum. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Deutsch für Deutsche. (19.30: Evtl. Regierungsvortrag.) 19.30: Das Gedicht. 19.55: Worte zu Winterhilfe. 20.10: Konzert. 21.15: Hörfest. 22.20: Wetter, Presse, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl.: Teilübertragung aus der Philharmonie zum Beste des öster. Hilfsvereins: Bunter Abend (Schallpl.).

Leipzig. 389,6 M. 06.35: Frühkonzert. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Orchestermusik (Schallpl.). 13.15: Ein Konzert bekannter Tanzkapellen (Schallpl.). 15.00: Beschäftigungsstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 19.00: Aus der Praxis der vorstädtischen Kleinsiedlung. 19.30: Solistenkonzert. 20.25: „Verjagtes Volk“. 21.25: Konzert. 22.10: Nachrichten.

Heilbronn. 276,5 M. 06.35—08.15: Konzert. 08.30 bis 09.00: Turnstunde für die Hausfrauen (für Anfängerinnen). 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 13.05 bis 14.30: Schallplatten. 16.00: Jugendstunde. 19.00: Lieberstunde Ruth Schöbel. 19.30: Englisch für Anfänger. 20.10: Konzert.

Breslau. 325 M. 06.35: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für Berufsschulen. „Eine Wunderung über die Kurzliche Nehmung“. 11.50: Konzert. 13.10: Wettervorhersage. Anschl.: Konzert. 14.05: Schallplatten. 14.45: Wetterdienst mit Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 17.40: Die Dänischen Revellers. Vortrag mit Schallplatten. 19.30: Wetter. Anschließend: Abendmusik. 20.10: Konzert.

Stuttgart. 380,6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 09.00:

Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkbänder. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. So singt man in Schlesien. 10.00: Nachrichten. 10.10: Slawische Lieder. 10.30: Geistliche Kammermusik. 12.00: Die Staatskapelle Berlin (Schallpl.). 14.00—14.30: Funkwerbungsdienst. 19.30: Fünfer und Gitarre. 20.10: Konzert. 22.15: Zeit. Nachrichten, Wetter. Langenberg. 127,4 M. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: „Musik im Sufi“. 21.40: Die Welt auf der Schallplatte. 22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport. 22.30—24.00: Nachrichten.

Wien. 517,5 M. 19.30: Teilübertragung aus dem Großen Konzerthausaal: Chorokonzert. 21.25: Konzert. 22.15: Schneesturm aus Dörfchen. 22.30: Deutsche Dichterwiss.-Viertelmeisterschaft. In den Pausen: Schallplatten.

Prag. 488,6 M. 06.15: Frisch auf in den neuen Tag. Wetter. 07.15: Spielflotte, Maus und Gesang. 10.10: Übertragung von Mährisch-Ostrau. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Freiburg. 13.40: Schallplatten. 15.10: Übertragung von Brünn. 17.20: Kinder musizieren. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sondern. 19.05: Übertragung von Brünn. 19.35: Konzert. 20.10: Übertragung von Kopenhagen. 22.30—23.00: Schallplatten.

Wie werden hören ...

Heute um 20 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau ein Konzert des Dan-Chors, der eine Reihe neuer Schlagerlieder vortragen wird. Als Solist beteiligt sich an dem Konzert der Balalaika-Mitrofane Dubrowin. Um 21.10 Uhr sendet Warschau ein Recital der Koloratursängerin Guglielmetti. Im Programm des Konzerts Arien aus Opern von Mozart, Bellini, Rossini, Cimarosa, Donizetti u. a.

Am morgigen Donnerstag um 20.10 Uhr übernehmen alle polnischen Sender neben anderen europäischen Sendergruppen ein Europakonzert aus Kopenhagen, das aus-

schließlich der dänischen Musik gewidmet sein wird. Dirigent des Konzerts ist der Kapellmeister der Kopenhagener königlichen Oper, Georg Hoeberg — in Polen als hervorragender Dirigent und als Komponist bereits bekannt. Solist ist das Mitglied der Kopenhagener egl. Oper Niels Hansen, der mit Orchesterbegleitung einige Opernarien vortragen wird. Im Orchesterprogramm befindet sich neben anderen Werken dänischer Komponisten die Fünfte Sinfonie von C. Nielsen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyczce Chiny“.

Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“.

Teatr Popularny. — „Peppina“.

Teatr „Scala“. — Gastspiel Dr. Baratow: „David Golder“.

Heute in den Kinos

Alvia: „100 Meter Liebe“ (Zofia Bogorzańska, Dymszka).

Capitol: „Gerichte in der Nacht“ (Unita Page, Phyllis Holmes).

Cafino: „Der Sohn Indiens“ (Ramon Novarro).

Corio: „Die rote Spur“ (Menschen auf dem Posten).

Grand-Kino: „Der Palast auf Rädern“ (Karolina Lubienka, Grudziński, Jan Smuł).

Duna: „Hölle“ (Lodz Kiewicz).

Metro: „100 Meter Liebe“ (Zofia Bogorzańska, Dymszka).

Palace: „Die letzte Nacht des Kungressellen“ (Unita Damita, Roland Young).

Przedwiośnie: „Dr. Zetts und Mr. Hyde“ (Frederic March, Hopkins).

Splendid: „Die Obdachlosen“.

Victoria: „Der blonde Eryk“ — „Symba“.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Szódmieska 15 (Cegelniana)

Donnerstag, den 2. und Sonntag, den 5. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

„Frauen haben das gern...“

Theaterverein „Thalia“

Neueinschüierung!

Nur 2 Aufführungen!

Musikalischer Schwank in 3 Akten von J. Arnold und E. Bach. Musik von Walter Kollo.

In den Hauptrollen: Unita Kunkel, Kertha Kriese, Tilly Kunze, Hertha Penczkowska, Ira Söderström, Irma Jerze. — M. Anweiler, A. Heine, H. Krüger, R. Jerze.

Preise der Plätze: Parterre 4. 3.50, 3 und 2 Zloty; Logen und Balkon 4. 3.50 und 3 Zloty; Amphitheater 2 und 1.50 Zloty; 2. Balkon 1.50; Galerie 1 Zloty.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Restel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Weder Napoleon noch Mussolini noch Williems Ruhm
werden sich mit dem Erfolge messen können, den das Februar-Programm der
Sala Malinowa im Grand-Hotel
erringen wird. Mit der phänomenalen Beate Bradna, 2 Ney, Maria
Szantó, Edith Carnello. Orchester 7 Jolly Boys.

Ab Seite

Sanatorium

für Erwachsene und Kinder
der Herze Z. Rakowski und I. Izygson
im Kiefernwalde, in Chelmy bei Lodz.
Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Ärztliche Betreuung und Behandlung. Neuzeitiger Komfort. Zentralheizung. Elektrische Beleuchtung. Telefon, Diät-Küche.

Näheres in Chelmy: Tel. 3gierz 56, oder in
Lodz, Tel. 127-81 und 122-60. 3838

Wußten Sie das?

Mohrrüben kann man roh in Scheiben schneiden und in Fett braten wie Kartoffeln. Man würzt zum Schluß mit etwas gehackter Petersilie. Gemüsezubereitung solcher Art — darunter viele neue Rezepte — bringt der neue Beyer-Band

Täglich Gemüse das ganze Jahr hindurch
(Band 267, Preis 90 Pfg.)

Auch die erfahrene Hausfrau wird an der guten Zusammenstellung und der Vielseitigkeit des Heftes Freude und Nutzen haben.

Beyer — der Verlag für die Frau
Leipzig C 1, Weststraße 72, Postscheckkonto 52279

Zu beziehen durch „LIBERTAS“,
Lodz, Petrikauer Straße 86.



Leihbibliothek
„RENAISSANCE“
Szódmieskastr. 40 Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale:
Petrikauer Straße 167

Leichte Neuheiten in 5 Sprachen. — Monat. Abonn. 21. 1.50.

empfiehlt

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach der

Cegelniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr. 3354

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharzt für Männer, Frauen und Harnleidern. Ist umgezogen nach